

Bachelorarbeit

Klettern in der Sächsischen Schweiz

Zwischen Veränderung und Tradition

Vorgelegt von: Jano Pascher

Matrikelnummer: 1813079

Einreichung am: 29.08.2014

an der

Universität Leipzig
Sportwissenschaftliche Fakultät
Institut für Bewegungs- und
Trainingswissenschaft der Sportarten II

1. Gutachter: Dr. Mario Hermsdorf
2. Gutachter: Dr. Petra Tzschope

Danksagung

Ich möchte an erster Stelle meinem Gott danken, durch dessen Gnade ich leben darf und der mir über die Monate, in der ich diese Arbeit geschrieben habe, immer wieder Kraft und Durchhaltevermögen geschenkt hat, wenn ich selbst nicht mehr konnte.

Mein großer Dank geht auch an meine wundervolle Frau Judith, die in der Zeit meines Schreibens viel auf mich verzichtet hat, mir den Rücken freigehalten hat und mir eine unermessliche Ermutigung war. Auch meinem Sohn Jaron möchte ich danken, der mich ständig vom Schreiben abhalten wollte um mit mir zu spielen und der viel auf mich verzichten musste.

Auch dem Rest meiner Familie, meiner Schwiegerfamilie und einigen Freunden möchte ich herzlich für ihre Unterstützung danken.

Ebenfalls danken möchte ich dem Sächsischen Bergsteigerbund, der mir die Möglichkeit gegeben hat, mit dieser Arbeit einen Teil zur Auswertung der Umfrage beizutragen.

Last, but not least, möchte ich meinen Gutachtern, Herrn Mario Hermsdorf und Frau Petra Tzschope, danken. Mein Dank geht besonders an Mario Hermsdorf, der mir viele nützliche Hinweise gegeben hat und mich wirklich angespornt hat, mein Bestes zu geben.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	3
Tabellenverzeichnis	4
1 Einleitung	5
2 Entstehung des Freikletterns in der Sächsischen Schweiz	7
3 Diskussion um den Erhalt der Tradition	9
4 Zielstellung der Arbeit	11
5 Hypothesenbildung	14
6 Methodik	17
6.1 Die Umfrage	17
6.2 Verbreitung der Umfrage	17
6.3 Durchführung der Umfrage	17
6.4 Verwendete Software	18
6.5 Berechnung des Identifikationswertes	18
6.5.1 Grundlage der Berechnung	18
6.5.2 Punktverteilung	19
6.5.3 Frage 1	20
6.5.4 Frage 2	21
6.5.5 Frage 3	21
6.5.6 Frage 4	22
6.5.7 Frage 5	22
6.5.8 Frage 6	23
6.5.9 Frage 7	23
6.5.10 Fragen 8 & 9	24
6.5.11 Frage 10	24
6.5.12 Fragen 11 & 12	25
6.5.13 Frage 14	25
6.5.14 Frage 15	27

6.5.15	Frage 16	28
6.5.16	Frage 17	29
6.5.17	Frage 18	31
6.5.18	Frage 19	31
6.5.19	Frage 20	32
6.5.20	Frage 21	34
6.5.21	Frage 22	35
6.5.22	Frage 23	35
6.5.23	Frage 24	36
6.5.24	Fragen 26, 27 & 28	38
6.5.25	Gewichtung der Antworten	38
6.6	Statistik	39
7	Ergebnisse	41
7.1	Ergebnisse der Umfrage	41
7.1.1	Einführung in die Ergebnisse	41
7.1.2	Soziodemografische Faktoren	41
7.1.3	Kletterrelevante Persönlichkeitsfaktoren	42
7.1.4	Ansichten über das Klettern in der Sächsischen Schweiz	45
7.2	Ergebnisse der Identifikationsanalyse	47
7.2.1	Identifikationswerte	47
7.2.2	Korrelationen	51
8	Diskussion der Ergebnisse	53
8.1	Minus- und Pluspunkte	53
8.2	Identifikationswert	54
8.3	Hypothesenprüfung	56
9	Methodenkritik	60
10	Zusammenfassung	61
	Literaturverzeichnis	63
	Anhang	65

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1.	Altersverteilung nach Altersklassen und Geschlecht (Fragen 26 & 28)	42
Abb. 2.	Jahre seit Kletterbeginn (Frage 1)	43
Abb. 3.	Kenntnis der Kletterregeln (Frage 3)	43
Abb. 4.	Vereinsmitgliedschaft (Fragen 11 & 12)	44
Abb. 5.	Weitere Entwicklung des Kletterns in der Sächsischen Schweiz (Frage 14)	45
Abb. 6.	Möglichkeiten, die Sicherung zu verbessern (Frage 17)	46
Abb. 7.	Verzichtbereitschaft für die Erschließung von Massiven (Frage 18)	47
Abb. 8.	Verteilung der Minuspunkte	48
Abb. 9.	Verteilung der Pluspunkte	49
Abb. 10.	Verteilung des Identifikationswertes	50
Abb. 11.	Verteilung des Identifikationswertes nach Klassen	51
Abb. 12.	Verteilung der Teilnehmer in drei Gruppen	55

Tabellenverzeichnis

Tab. 1.	Punktverteilung für Aussagen über die Identifikation	19
Tab. 2.	Korrelationen zwischen Identifikationswert und anderen Merkmalen	51
Tab. 3.	Cohens Regel zur Bewertung von Effektgrößen	57
Tab. 4.	Korrelationen zwischen Identifikationswert und Angaben zur Mitgliedschaft	58

1 Einleitung

„Der Mensch ist ein Gewohnheitstier.“ Diese Aussage, welche sowohl Johann Heinrich Pestalozzi als auch Gustav Freytag zugeschrieben wird, hat es geschafft, sich als Redewendung in der deutschen Sprache zu etablieren. Doch trotz aller Wahrheit, die in diesem Satz stecken mag, ist doch nicht zu verkennen, dass sich Menschen auch verändern können. Dies geschieht nicht immer innerhalb einer Generation, über die Jahrzehnte und Jahrhunderte gesehen unterliegt jedoch jede Gesellschaft großen Veränderungen. Besonders seit der industriellen Revolution befindet sich die Menschheit in einem ständigen Wandel, welcher nicht nur Technisches betrifft, sondern starke Veränderungen in gesellschaftlichen Strukturen, Werten und anderen Lebensbereichen bewirkt.

Wie ist damit umzugehen, wenn sich die Gesellschaft verändert? Welche Rolle spielen gesellschaftliche Veränderungen für den Sport? Die Vergangenheit zeigt, dass Sport nur selten ohne Veränderungen auskommt. Nur wenige wissen heute noch, dass bis 1866 im Fußball ausschließlich Pässe nach Hinten erlaubt waren (Schulz, 2008). Ein aktuelleres Beispiel stellt das Verbot von Schwimmanzügen dar, welche einen Großteil des Körpers bedecken und durch spezielle Technologien für minimalen Strömungswiderstand sorgen. Auch die Autos der Formel 1 unterliegen ständigen Veränderungen zur Verbesserung der Sicherheit. Dies sind einige Beispiele dafür, dass Sportarten nichts Feststehendes sind, sondern sich mit dem Wandel von Interessen, Werten und Technologien der sie ausübenden Gesellschaft verändern.

Klettern ist eine verhältnismäßig junge Sportart, doch auch sie hat bereits viele Veränderungen erlebt, welche in erster Linie dem technologischen Fortschritt zu verdanken sind. Besonders im Klettersport stellen Veränderungen jedoch eine Herausforderung dar, da die Schwierigkeit einer Route sich über die Jahre nicht verändern sollte, um die Vergleichbarkeit der Leistung zu erhalten. Zudem verstehen viele Kletterer die Routen als Kulturgüter, deren Verlauf und Sicherungspunkte nicht mehr verändert werden sollten, nachdem diese durch den Erstbegeher festgelegt wurden. Veränderungen im Klettern sind demnach stets ein Kompromiss zwischen dem Erhalt der Tradition und den Forderungen nach Modernisierung einer sich wandelnden Gesellschaft. Zusätzlich erschwert werden die Diskussionen um Veränderungen durch den Aspekt des Umweltschutzes, welcher für die meisten Kletterer eine große Rolle spielt.

Die Sächsische Schweiz ist eine bedeutsame Klettergegend in Deutschland, mit einer – für diese junge Sportart – langen Geschichte (siehe Kap. 2). Diese Geschichte führt heute zu zahlreichen Diskussionen darüber, wie das Klettern in Sachsen weitergehen sollte. Auf der einen Seite treten viele Kletterer dafür ein, das sogenannte *traditionelle Sächsische Klettern* zu erhalten. Auf der anderen Seite stehen Forderungen, moderne Einflüsse, wie etwa den Wunsch nach besseren Sicherungen, zuzulassen.

Es gibt keine leichten Antworten oder gar Lösungen für die Themen, welche von Kletterern diskutiert werden. Ein wichtiger Schritt ist jedoch, die Wünsche und Bedürfnisse der Kletterer zu verstehen. Um dies zu erreichen, hat der Sächsische Bergsteigerbund (SBB) im Jahr 2013 eine offene Umfrage durchgeführt, welche in Anhang 1 eingesehen werden kann. Der SBB, eine Sektion des Deutschen Alpenvereins (DAV), ist als Verein für das Klettern in der Sächsischen Schweiz zuständig. Mittels der Umfrage sollte erfasst werden, wie die Kletterer zu den Regeln und Traditionen in Sachsen stehen. Es sollte überprüft werden, ob die Klettergemeinschaft mit dem Ist-Zustand zufrieden ist und das gültige Regelwerk bejaht, oder ob viele Kletterer Änderungen fordern.

Diese Arbeit beteiligt sich an der Auswertung der durchgeführten Umfrage und soll die Auswertung des SBB ergänzen. Dazu soll ermittelt werden, wie stark sich die Teilnehmer der Umfrage mit den Regeln und der Tradition in Sachsen identifizieren und welche Faktoren auf die Identifikation Einfluss nehmen können.

2 Entstehung des Freikletterns in der Sächsischen Schweiz

Um die Sächsische Schweiz als Klettergebiet verstehen zu können, müssen wir ihre Geschichte kennen. Hasse (2000, S. 11) schreibt dazu:

„Wenn wir Heutigen nicht ein gewisses Geschichtsbewußtsein weitergeben – und ich sehe hier durchaus nicht nur den sächsischen Klettersport, in dem das bislang noch mit am besten funktioniert hat –, wenn wir nicht die Mühe auf uns nehmen, die mit der Darstellung solcher Themen verbunden ist, dann werden bald die meisten bergsportlichen Ursprünge vergessen sein, dann wird die modisch-eintönige Oberflächlichkeit alsbald auch das letzte Eigenständige hemmungslos ausstrahlt haben.“

Obwohl manchen diese Sichtweise als zu extrem erscheinen mag, so trägt sie zweifelsfrei viel Wahrheit in sich, besonders die Sächsische Schweiz betreffend. Allein die geschichtliche Bedeutung für die Entstehung des weltweiten Freikletterns ist Grund genug, die Geschichte des Sächsischen Bergsteigens genauer zu betrachten. Doch auch die außergewöhnlichen Regeln für das Klettern an Sachsens Felsen fordern vom Kletterer eine Auseinandersetzung mit der Geschichte. Aus den genannten Gründen soll in diesem Kapitel eine Grundlage gelegt werden, auf der es erst möglich ist, sachlich über mögliche Veränderungen von Tradition und Regeln zu diskutieren.

Der Beginn des Sächsischen Bergsteigens lässt sich nicht eindeutig zuordnen. Die Besteigung der Festung Königstein durch Sebastian Abratzky im Jahr 1848 ist ein möglicher Startpunkt, welcher jedoch umstritten ist (Dinter, 2002). Umstritten ist die Besteigung, weil der Schornsteinfeger Abratzky den später nach ihm benannten Kamin nicht ausschließlich aus sportlichen Motiven kletterte.

Allgemein wird die Besteigung des Falkensteins im Jahr 1864 als „Geburt des Sächsischen Bergsteigens“ betrachtet (Bormann, 1999, S. 22). Sie wurde von fünf Schandauer Turnern durchgeführt und gilt als die erste Besteigung mit rein sportlichen Motiven (Dinter, 2002). Diese Besteigung als Beginn des Sächsischen Bergsteigens zu bezeichnen ist äußerst fraglich, da die Turner – im Gegensatz zu Abratzky – künstliche Hilfsmittel wie Leitern und Haken zum Klettern nutzten (Hasse, 2000). Nach heutigen Regeln ist das jedoch streng verboten. Als erste sportlich motivierte Besteigung nach den später eingeführten Regeln stellt sich demnach die Besteigung des Mönchsteins durch O. E. Ufer und H. Frick im Jahre 1874 dar (Schindler, 1996).

In den folgenden Jahrzehnten beginnt eine unkontrollierte Entwicklung, welche zu chaotischen Zuständen und einer Sperrung einiger Gebiete im Jahr 1907 führt. Als Reaktion darauf wird im Jahr 1911 der Sächsische Bergsteigerbund gegründet, welcher das Klettern in umweltverträglichen Bahnen leiten soll. Dieser wächst rasant und stellt somit einen Meilenstein in der Entwicklung des Sächsischen Bergsteigens dar (Bormann, 1999).

Als herausragende Persönlichkeiten, welche die Entwicklung des Sächsischen Kletterns in dieser Zeit wesentlich prägten, sind Oscar Schuster und Rudolf Fehr-

mann zu nennen. Schuster, welcher nie berufstätig war, führte etliche Erstbegehungen in der Sächsischen Schweiz durch und deponierte 1893 auf dem Schusterturm das erste Gipfelbuch (Schindler, 1996), woraus sich eine typisch sächsische Tradition entwickeln sollte. Weiterhin konnte er zahlreiche neue Touren und Erstbesteigungen im Kaukasus und in Norwegen, sowie hunderte Touren in den Alpen für sich verbuchen (Dinter, 2002). Fehrmann machte sich, neben zahlreichen Erstbegehungen, durch sein Engagement bei der Gründung des SBB verdient. Er gab 1908 den ersten Kletterführer für die Sächsische Schweiz heraus. In der zweiten Auflage 1913 wurden erstmalig die verbindlichen Sächsischen Kletterregeln sowie die Sächsische Schwierigkeitsskala veröffentlicht (Schindler, 1996).

Die genannten Ereignisse stellen im Wesentlichen die Entstehung des Sächsischen Bergsteigens dar. Der Vollständigkeit halber sollte jedoch Bernd Arnold noch erwähnt werden, welcher das Sächsische Klettern in den 1970er und 1980er Jahren nahezu alleine dominierte und etliche Erstbegehungen verbuchen konnte. Aufgrund seiner ständigen Leistungssteigerungen musste die Sächsische Schwierigkeitsskala, welche anfangs nur bis Grad VII ging, mehrmals nach oben erweitert werden.

Um die Bedeutung des Sächsischen Kletterns und seiner Tradition ausreichend zu würdigen, müsste zudem der Einfluss auf den weltweiten Klettersport betrachtet werden. Da dies jedoch keinen wesentlichen Inhalt dieser Arbeit bildet, sei hier lediglich auf die Veröffentlichungen von Hasse (2000) und Dinter (2002) verwiesen.

3 Diskussion um den Erhalt der Tradition

Traditionen sind ein wesentlicher Bestandteil menschlichen Zusammenlebens und sind wesentlich daran beteiligt, ein Volk oder eine Menschengruppe zu verbinden. Doch trotz der häufig langen Entstehungsgeschichte bestimmter Traditionen, können sich diese auch verändern oder gar verloren gehen. Diese Veränderungen finden jedoch selten ohne Auseinandersetzungen statt. Stets gibt es Menschen, die an der Tradition festhalten wollen und andere, die sie verändern oder ganz abschaffen möchten.

Das in der Sächsischen Schweiz praktizierte Bergsteigen weist – im Vergleich zu vielen anderen Klettergebieten – eine besondere Tradition auf. Diese ist einerseits auf den empfindlichen Sandstein zurückzuführen, andererseits jedoch auf die waghalsigen Pioniere des Sächsischen Freikletterns. Besonders die Regeln zur Sicherung haben dazu geführt, dass viele Kletterer großen Respekt vor dem Klettern in der Sächsischen Schweiz haben.

Nicht alle Kletterer können sich mit dem traditionellen Sächsischen Klettern identifizieren. Viele halten die teilweise lebensgefährlichen Sicherungen für unverantwortlich und wollen beim Klettern nicht über die Gefahr nachdenken müssen. Andere würden gerne mittels Toprope sichern, was jedoch in den Regeln – mit Ausnahmen – verboten ist. Auch das Verbot, an Massiven zu klettern, halten einige Kletterer für überflüssig. Dies sind einige Sichtweisen von Kletterern, welche meist als *Moderne* bezeichnet werden.

Auf der anderen Seite befinden sich diejenigen, welche *Traditionalisten* genannt werden. Diese halten es für wichtig, die sächsischen Traditionen am Leben zu erhalten. Sie genießen die große psychische Herausforderung des Sächsischen Kletterns. Vielen ist es ein Wert, die Routen so zu belassen, wie sie durch den Erstbegeher eingerichtet wurden. Nachträgliche Ringe würden die Schwierigkeit der Routen verringern und somit die Vergleichbarkeit mit früheren Begehungen kompromittieren.

Die genannten Lager sind keine Erfindung der Sächsischen Schweiz. Moderne und Traditionalisten (in der Politik meist als Konservative bezeichnet) stehen sich in etlichen Lebensbereichen gegenüber und führen Diskussionen darüber, wie die Zukunft gestaltet werden solle. Auch im Klettern sind solche Auseinandersetzungen nicht neu. Roth (2010) schreibt über die Situation in den Dolomiten:

„Der große Unterschied besteht allerdings in der Spaltung der Lager. Während es in der Schweiz oder Frankreich fast undenkbar wäre, dass Bohrhaken entfernt werden, ist dies in den Dolomiten wohl ein Volkssport der Traditionalisten und Gralshüter.“

Es ist – erfreulicherweise – auch in der Sächsischen Schweiz nicht so, dass Traditionalisten oder Moderne häufig zu solchen Mitteln greifen. Dennoch existieren sehr unterschiedliche Vorstellungen über die Zukunft des Bergsteigens in diesem Gebiet. Wie bereits in der Einleitung (Kap. 1) kurz erläutert wurde, führte der SBB im Jahr 2013 eine Umfrage durch, um in den Diskussionen über die Zukunft eine mög-

lichst genaue Vorstellung davon zu haben, welche Positionen die Kletterer in Sachsen vertreten. Der Anstoß zu dieser Umfrage wurde im Sommer 2012 durch Robert Leistner und Matthias Werner gegeben, welche in der *AG Modernes Sächsisches Klettern* des SBB mitwirken (Rochlitz & Zybell, 2014). Sie wollten herausfinden, wie viele Kletterer sich besser gesicherte Wege (in der Sächsischen Schweiz als Synonym für *Routen* verwendet) wünschen und, ob der Wunsch besteht, Massive zum Klettern zuzulassen. Rochlitz und Zybell (2014) schreiben in ihrem Kurzbericht über die Umfrage:

„Das Spektrum der Fragestellungen wurde erweitert, um neben der Sicherungs- und Massivproblematik auch andere Themen, wie die weitere Entwicklung des Sächsischen Kletterns im Spannungsfeld zwischen Traditionsbewahrung und Öffnung für moderne Einflüsse, Toprope und Klettern bei Nässe, in der Umfrage zu berücksichtigen.“

In der darauffolgenden Zeit entstand eine umfangreiche Umfrage mit 28 Fragen, welche von der neu gegründeten *AG Umfrage* unter der Leitung von Lutz Zybell durchgeführt und ausgewertet werden sollte. Von Juni bis September 2013 bestand für alle Kletterer der Sächsischen Schweiz (nicht nur SBB-Mitglieder) die Möglichkeit, online oder in Papierform an der Umfrage teilzunehmen. Dem Aufruf zur Teilnahme kamen insgesamt 2501 Kletterer nach, was viele positiv überraschte. Nähere Informationen zur Umsetzung der Umfrage finden sich in Kap. 6 (Methodik).

4 Zielstellung der Arbeit

Bei der Sächsischen Schweiz handelt es sich um ein Gebiet, in welchem der Klettersport über viele Jahrzehnte gewachsen ist und in dem sich eine sehr spezielle Tradition entwickelt hat. Zudem hat das Sächsische Klettern eine große Bedeutung für die Entwicklung des Freikletterns weltweit (siehe Kap. 2). Von manchen wird Sachsen sogar als „Wiege des Freikletterns“ bezeichnet (Hasse, 1999). Im Laufe der letzten Jahrzehnte hat sich jedoch vieles in der weltweiten Kletterbewegung verändert, wodurch nun manches in Frage gestellt wird, was sich beim Sächsischen Bergsteigen über Jahre entwickelt hat und allgemein als Regeln und Traditionen anerkannt wurde.

Besonders hervorzuheben ist hierbei die Entwicklung von modernen Sicherungsmaterialien. Wo noch vor 50 Jahren mit starren Hanfseilen gesichert wurde, welche die Kletterer sich um den Brustkorb banden, kommen heute hochentwickelte dynamische Kunststoffseile zum Einsatz, welche Stürze weich abfangen und im normalen Gebrauch niemals an ihre Belastungsgrenze gelangen. Diese Seile führen in Kombination mit bequemen Sitzgurten und weiteren vielfach getesteten Sicherungsmaterialien dazu, dass Stürze in aller Regel keine Gefahr für das Leben des Kletterers mehr darstellen. Obwohl sich das individuelle Bedürfnis nach Sicherheit und Kontrolle wissenschaftlich nur schwer erfassen lässt, deutet Manches auf ein gesteigertes Sicherheitsbedürfnis heutiger Generationen in unserer Gesellschaft hin (Arnold, 2010). Aufgrund der mangelhaften Materialien wurden das Sächsische Klettern und seine Regeln oftmals von todesmutigen Kletterern vorangetrieben, weshalb sich viele heutige Kletterer, mit ihrem größeren Sicherheitsbedürfnis, nicht mehr mit diesen Regeln identifizieren können.

Eine weitere wesentliche Veränderung, welche das Klettern in der Sächsischen Schweiz beeinflusst, ist der Boom des Klettersports. Dieser lässt sich deutlich an der Entwicklung der Mitgliederzahlen des DAV erkennen. Im Jahr 2004 hatte der DAV noch etwa 700.000 Mitglieder (DAV, 2014), im Juli 2013 – keine zehn Jahre später – konnte das millionste Mitglied aufgenommen werden (DAV, 2013a). Ein Zuwachs von etwa 50 % innerhalb von zehn Jahren deutet auf einen starken Popularitätszuwachs der Sportart Klettern hin. Einen noch bemerkenswerteren Beleg für den Boom des Kletterns stellt die Entwicklung der Kletterhallen dar. Unterschiedliche Hallen beanspruchen für sich, die erste Kletterhalle Deutschlands gewesen zu sein, deshalb kann an dieser Stelle kein genaues Datum genannt werden. Dennoch deuten alle Zahlen auf die frühen neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts hin. Inzwischen listet die Kletterhallen-Suche des DAV 388 Kletterhallen und Kunstfelsen auf. Insbesondere durch das Klettern an künstlichen Wänden stießen im großen Maßstab neue soziodemografische Gruppen zum Klettern dazu. Weiterhin liegt die Vermutung nahe, dass auch die optimalen Sicherungen in Kletterhallen dazu beitragen, dass sich viele Kletterer am Felsen unsicher fühlen, da die dortigen Sicherungen – besonders in Sachsen – häufig gefährliche Stellen aufweisen.

Der Fragebogen des SBB spiegelt die aktuelle Situation wider, in der wesentliche Pfeiler der bisherigen Tradition und des Regelwerks in Frage gestellt werden. In dieser Situation, in der zum Teil völlig verschiedene Meinungen vertreten werden, ist es für einen Verein wie den SBB von großer Bedeutung, die Ansichten der Kletterer umfassend zu verstehen. Um das zu ermöglichen, soll in dieser Arbeit eine quantitative Größe eingeführt werden, welche *Identifikation* genannt wird. Diese wird ausführlicher bezeichnet als *Identifikation mit der Tradition des Sächsischen Kletterns und den aktuell gültigen Regeln*. Zusätzlich zu der Analyse einzelner Fragen und der Korrelationen zwischen den Antworten, was durch die AG Umfrage des SBB geschieht, soll mit der *Identifikation* eine Größe geschaffen werden, welcher eine umfassendere Herangehensweise zugrunde liegt. Um das zu erreichen, sollen alle Antworten unter der Fragestellung analysiert werden, ob sie etwas über die Identifikation mit der Tradition und den Regeln aussagen, sei das befürwortend oder ablehnend. Für die entsprechenden Antworten werden daraufhin Plus- oder Minuspunkte vergeben, woraus sich für jeden Teilnehmer ein Wert ergibt, welcher eine Quantifizierung der Identifikation darstellt. Auf die Vorgehensweise wird detailliert in Kap. 6.5 eingegangen.

Allgemein lassen sich bei den Sächsischen Kletterern zwei Lager identifizieren. Bei einem handelt es sich um das Lager der sogenannten *Traditionalisten*, welche die traditionellen Regeln und die damit einhergehenden Einschränkungen befürworten und beibehalten möchten. Das zweite Lager wird gebildet durch Kletterer, welche meist als die *Modernen* bezeichnet werden. Diese wünschen sich, dass moderne Entwicklungen, wie der Wunsch nach mehr Sicherheitmöglichkeiten, in der Sächsischen Schweiz Einzug erhalten.

Beide Lager stehen einander mit völlig unterschiedlichen Wünschen und Perspektiven gegenüber. Jedoch lässt sich nicht jeder Kletterer einer dieser Kategorien zuordnen, sondern es existiert ein fließender Übergang, welcher ein weites Spektrum an Ansichten widerspiegelt. So ist es beispielsweise möglich, sich bessere Sicherungen zu wünschen, eine Erschließung von Massiven jedoch abzulehnen. Um dieses Spektrum besser darstellen zu können, soll die Zuordnung nicht nominal in zwei Kategorien geschehen, sondern es soll in dieser Arbeit eine metrische Zuordnung mittels der Variable *Identifikation* geschaffen werden.

Die differenzierte Darstellung der Identifikation stellt eine Zielstellung dieser Arbeit dar, welche einen Beitrag zum besseren Verständnis der sächsischen Kletterer leisten soll. Mit diesen Daten sollen jedoch weitere Informationen gewonnen werden, welche dem SBB Ansatzpunkte liefern, seine Arbeit in Zukunft stärker zielgruppenorientiert zu gestalten. Konkret soll dazu überprüft werden, welche Korrelationen zwischen der Identifikation und weiteren erfassten Faktoren existieren. Bei diesen wird es sich hauptsächlich um soziodemografische Faktoren handeln, welche im Fragebogen mittels der Fragen 1 bis 12 erfasst werden.

Sollten deutliche Korrelationen gefunden werden, kann dies für den SBB als Richtlinie dienen, wenn es in Zukunft um die Akzeptanz der Regeln und um Förderung

der Tradition geht. Dies kann beide oben genannte Lager betreffen. Sollte es beispielsweise zu Änderungen der bisherigen Regeln kommen, müsste der SBB sicherstellen, dass traditionelle Kletterer nicht vor den Kopf gestoßen werden und sich vom SBB und den moderneren Kletterern distanzieren. Ebenso können Erkenntnisse darüber, welche Personengruppen sich nicht oder kaum mit der Tradition identifizieren, eine nützliche Information darstellen, um Maßnahmen zu steuern, die auf eine größere Akzeptanz und Einhaltung der strengen Regeln abzielt.

Die Zielstellung dieser Arbeit lässt sich demnach in zwei Punkten zusammenfassen. Erstens soll mit der *Identifikation* eine Größe eingeführt werden, welche durch eine umfassende Herangehensweise die Möglichkeit bietet, die Identifikation der Kletterer präzise zu erfassen. In einem zweiten Schritt soll geprüft werden, ob Korrelationen zwischen der Identifikation und verschiedenen soziodemografischen Faktoren existieren, welche für die Arbeit des SBB von Bedeutung sein könnten.

5 Hypothesenbildung

Wie bereits in Kap. 4 dargestellt wurde, soll in dieser Arbeit geprüft werden, welche Faktoren einen Zusammenhang mit der Identifikation aufweisen. Dazu werden in diesem Abschnitt Forschungshypothesen gebildet, welche in Kap. 8.3 statistisch überprüft werden.

„Basis eines Signifikanztests ist die Nullhypothese H_0 als Ausgangshypothese unter der Annahme, daß diese der Realität, also der Wahrheit entspricht.“ (Wilker, 2012, S. 59). Für jeden zu prüfenden Zusammenhang wird somit eine Nullhypothese gebildet, welche besagt, dass zwischen den beiden Merkmalen kein Zusammenhang besteht. Diese Annahme steht am Anfang jeder Testung. Daraufhin wird mittels des berechneten Korrelationskoeffizienten und des Signifikanzniveaus überprüft, ob die Nullhypothese aufgrund der vorliegenden Daten beibehalten wird oder verworfen werden muss. Wird H_0 verworfen, wird stattdessen die Arbeits- oder Alternativhypothese angenommen (Wilker, 2012).

Um die Ergebnisse der Analysen nicht durch falsche Annahmen zu beschränken, werden alle Arbeitshypothesen zweiseitig formuliert, d.h. es wird nicht vorausgesetzt, dass ein Merkmal die Identifikation in eine bestimmte Richtung beeinflusst.

Der erste mögliche Zusammenhang, welcher überprüft werden soll, bezieht sich auf den Beginn des Kletterns. In Frage 1 des Fragebogens sollten die Teilnehmer angeben, in welchem Jahr sie mit dem Klettersport begonnen haben. Eine Korrelation kann erwartet werden, wenn davon ausgegangen wird, dass die Identifikation Zeit braucht um sich zu entwickeln um somit bei Kletterern mit weniger Erfahrung noch nicht so stark ausgeprägt ist. Weiterhin ist anzunehmen, dass moderne Entwicklungen des Klettersports sich stärker auf unerfahrene Kletterer auswirken, deren Stil und Ansichten noch nicht so gefestigt sind. Somit lauten die Nullhypothese und die daraus folgende Alternativhypothese:

H_0 : Das Jahr des Kletterbeginns hat keinen Einfluss auf die Identifikation.

H_1 : Das Jahr des Kletterbeginns beeinflusst die Identifikation.

Es ist zu erwarten, dass ein Zusammenhang zwischen Regelkenntnis (Frage 3) und Identifikation besteht. Einerseits ist davon auszugehen, dass eine hohe Identifikation zu einer Beschäftigung mit den Regeln führt. Die umgekehrte Ursache-Wirkungs-Beziehung ist, besonders für Regeln die den Naturschutz betreffen, ebenso denkbar. Deshalb wird in der Hypothese keine Ursache formuliert, sondern lediglich ein Zusammenhang.

H_0 : Zwischen Kenntnis der Regeln und Identifikation besteht kein Zusammenhang.

H₂: Zwischen Kenntnis der Regeln und Identifikation besteht ein Zusammenhang.

In der Regel identifizieren sich Menschen besonders stark mit Dingen, die für ihr Leben besonders wichtig sind. Es kann deshalb vermutet werden, dass sich auch die Angabe, ob das Leben des Teilnehmers ohne Klettern inhaltsärmer wäre (Frage 5), auf die Identifikation auswirkt. Es wird deshalb Hypothese 3 mit der entsprechenden Nullhypothese formuliert:

H₀: Die Wichtigkeit des Kletterns für das eigene Leben hat keinen Einfluss auf die Identifikation.

H₃: Die Wichtigkeit des Kletterns für das eigene Leben beeinflusst die Identifikation.

Die folgenden beiden Hypothesen beziehen sich auf die Angaben des Teilnehmers bezüglich der erreichten Schwierigkeitsstufe in Vorstieg und Nachstieg (Fragen 8 und 9). Es wird vermutet, dass diese einen Einfluss auf die Identifikation ausüben könnten.

H₀: Die Identifikation ist unabhängig von der Schwierigkeit im Vorstieg.

H₄: Die Schwierigkeit im Vorstieg beeinflusst die Identifikation.

H₀: Die Identifikation ist unabhängig von der Schwierigkeit im Nachstieg.

H₅: Die Schwierigkeit im Nachstieg beeinflusst die Identifikation.

Als weitere Merkmale, bei denen ein Zusammenhang zur Identifikation vermutet wird, werden die Mitgliedschaft im SBB oder anderen DAV-Sektionen geprüft (Fragen 11 und 12). Wie bereits bei der Regelkenntnis, kann hier keine eindeutige Ursache bestimmt werden, da eine Beeinflussung in beide Richtungen denkbar ist. So ist davon auszugehen, dass ein Kletterer, der eine hohe Identifikation aufweist, in den Verein eintreten wird, der die Sächsische Schweiz als Klettergebiet betreut. Andererseits ist es ebenso plausibel, dass Mitglieder des SBB durch Vereinstreffen, gemeinsame Aktionen, das Mitteilungsblatt des Vereins oder andere Medien eine verstärkte Identifikation entwickeln. Die Arbeitshypothese wird aus diesem Grund so formuliert, dass weder Identifikation noch Mitgliedschaft als Ursache vorausgesetzt werden.

- H₀: Die Identifikation ist unabhängig von der Mitgliedschaft im SBB.
- H₆: Es besteht ein Zusammenhang zwischen der Identifikation und der Mitgliedschaft im SBB.

- H₀: Die Identifikation ist unabhängig von der Mitgliedschaft in einer anderen DAV-Sektion (als dem SBB).
- H₇: Es besteht ein Zusammenhang zwischen der Identifikation und der Mitgliedschaft in einer anderen DAV-Sektion (als dem SBB).

Ein weiterer möglicher Zusammenhang wird zwischen Identifikation und Alter (Frage 26) vermutet. Da das Alter nicht beeinflusst werden kann, bestände hier eine eindeutige Ursache-Wirkungs-Beziehung. Es liegt die Vermutung nahe, dass jüngere Kletterer sich weniger mit dem traditionellen Sächsischen Klettern identifizieren, da sie keine so direkte Beziehung zur dessen Entstehung haben wie ältere Kletterer.

- H₀: Die Identifikation ist unabhängig vom Alter.
- H₈: Das Alter beeinflusst die Identifikation.

Das letzte Merkmal, dessen möglicher Einfluss auf die Identifikation geprüft werden soll, ist das Geschlecht. Da sowohl im SBB, als auch an den Felsen der Sächsischen Schweiz, der Frauenanteil deutlich unter 50 % liegt, ist dieser Zusammenhang von besonderem Interesse.

- H₀: Die Identifikation ist unabhängig vom Geschlecht.
- H₉: Das Geschlecht beeinflusst die Identifikation.

6 Methodik

6.1 Die Umfrage

Die verwendete Umfrage, deren Entstehung bereits in Kap. 3 thematisiert wurde, wurde durch die AG Umfrage des SBB erstellt und kann in Anhang 1 eingesehen werden.

6.2 Verbreitung der Umfrage

Als zentraler Informationskanal des SBB dient das Mitteilungsblatt *Der Neue Sächsische Bergsteiger*, welches vier Mal im Jahr erscheint. Es wird an alle Mitglieder des Vereins versendet und steht auf der Website als Download zur Verfügung. Auf diesem Weg wurde in der Ausgabe 2/2013 die Umfrage verbreitet, mit der Möglichkeit, den Antwortbogen per Post an den SBB zu senden oder ihn persönlich abzugeben.

Im Mitteilungsblatt des SBB wurde zudem auf das Onlineformular verwiesen, über das auch teilgenommen werden konnte. Der entsprechende Link wurde zudem über diverse Kletterseiten im Internet verbreitet und an einige DAV-Sektionen verschickt.

6.3 Durchführung der Umfrage

An der Umfrage konnte über die Website des SBB sowie in Papierform teilgenommen werden. Da die Onlineumfrage offen und ohne eine Form der Authentifizierung durchgeführt wurde, müssen zwei Dinge berücksichtigt werden. Erstens handelt es sich nicht um eine repräsentative Umfrage. Der zusätzliche Aufwand wäre zu groß gewesen und da es sich nur um ein Meinungsbild handelt – nicht um eine Abstimmung, welche zu unmittelbaren Regeländerungen führt –, ist dies auch nicht zwingend erforderlich. Zweitens bestand die Möglichkeit der Manipulation durch mehrfache Stimmenabgabe über das Onlineformular. Dieser Kompromiss wurde eingegangen, um den Aufwand für die Teilnehmer gering zu halten und somit potentiell mehr Kletterer zu erreichen. Doppelt vorkommende IP-Adressen wurden überprüft und bei Verdacht auf Manipulation wurde ein Datensatz entfernt. Dieses Vorgehen genügt keinen strengen wissenschaftlichen Ansprüchen, was dem SBB jedoch bewusst war. Da es sich nicht um eine wissenschaftliche Studie handelt, sondern um eine Umfrage, welche komplett von ehrenamtlichen Mitarbeitern erstellt, durchgeführt und ausgewertet wurde, wurde dieser Kompromiss eingegangen.

Insgesamt 8 % der Teilnehmer nutzten zur Beantwortung den schriftlichen Umfragebogen, welcher im Mitteilungsblatt des SBB veröffentlicht wurde. Diese Antworten wurden durch FSJ'ler in die Datenbank eingegeben. An dieser Stelle besteht eine weitere mögliche Fehlerquelle, da die Bögen nur einfach eingegeben wurden und somit Eingabefehler nicht auszuschließen sind. Doch auch an dieser Stelle wurde aus Gründen des Aufwands darauf verzichtet, hohen wissenschaftlichen Standards genügen zu müssen. Stattdessen wurden die Eingaben stichprobenartig überprüft.

Aus den oben genannten Gründen muss sich bewusst gemacht werden, dass die Durchführung der Umfrage zweifelsfrei Mängel aufweist, wenn man sie an den Standards einer wissenschaftlichen Arbeit messen würde. Dieses Maß hat der SBB jedoch wissentlich nicht angelegt und geht mit den Ergebnissen auch entsprechend um. Es war von Anfang an das Ziel, einen Eindruck von den Meinungen der Kletterer zu gewinnen. Dieses Ziel hat der SBB mit der Umfrage erreicht.

6.4 *Verwendete Software*

Für die in dieser Arbeit durchgeführten Berechnungen wurden Microsoft Excel, Apple Numbers und SPSS verwendet. Die Diagramme wurden in Apple Numbers erstellt.

6.5 *Berechnung des Identifikationswertes*

6.5.1 *Grundlage der Berechnung*

Wie in Kap. 4 erläutert, soll in dieser Arbeit überprüft werden, wie stark sich die Teilnehmer der Umfrage mit der Tradition und den aktuellen Regeln identifizieren, welche das Klettern in der Sächsischen Schweiz prägen. Um diese Identifikation zu berechnen, muss für jede Antwortmöglichkeit überprüft werden, ob sie etwas über die Identifikation aussagt. Dabei existieren drei Möglichkeiten. Erstens kann die Aussage befürwortend sein, wofür an den Teilnehmer Pluspunkte vergeben werden. Zweitens besteht die Möglichkeit, dass die Antwort eine ablehnende Haltung wiedergibt, wofür der Proband Minuspunkte erhält. Die dritte Option stellt eine Antwort dar, welche keine zuverlässige Information über die Identifikation enthält. Für eine solche Antwort werden keine Punkte vergeben.

Zum besseren Verständnis sollen hier drei Beispiele angeführt werden:

- Die Ablehnung der Erschließung von Massiven (Frage 18e) stellt eine Zustimmung zu den aktuellen Regeln dar.
- Die Aussage, Toprope solle in den Regeln erlaubt werden (Frage 20f), stellt eine Ablehnung der gültigen Regeln dar.
- Die Angabe des Geburtsdatums (Frage 26) enthält keine Aussage über die Identifikation mit den Regeln oder der Tradition.

Nach obigem Schema wird in diesem Kapitel der gesamte Fragebogen analysiert. Das Resultat und Ziel einer solchen Analyse ist ein Algorithmus, mit dem für jeden Teilnehmer zwei Werte berechnet werden können. Der erste Wert ist die Summe aller Pluspunkte und somit aller Werte, die für eine Identifikation mit dem aktuellen Sächsischen Bergsteigen und seinen Regeln sprechen. Diesem Wert wird die Variable *b* für *Befürwortung* zugeordnet. Den zweiten Wert bildet die Summe aller Minuspunkte; er repräsentiert somit alle Aussagen, in denen der Teilnehmer den Re-

geln und der Tradition widerspricht. Dies wird als Variable *a* erfasst, was für *Ablehnung* steht.

6.5.2 Punktverteilung

Bei der konsequenten Anwendung der oben dargelegten Methode treten zwei wesentliche Probleme auf, welche die Auswertung erschweren und unnötig verkomplizieren würden, wenn ihnen nicht durch entsprechende Maßnahmen entgegengewirkt würde. Die erste Schwierigkeit bildet die Tatsache, dass das Antwortformat innerhalb des Fragebogens nicht einheitlich ist. So kann bei manchen Fragen nur Ja oder Nein gewählt werden, bei anderen jedoch vier Antworten von *Volle Ablehnung* bis *Volle Zustimmung*. Es muss deshalb eine Punktverteilung gefunden werden, welche die Antwortmöglichkeiten innerhalb einer Frage entsprechend repräsentiert, gleichzeitig jedoch die Fragen untereinander sinnvoll gewichtet. Um dieses Ziel zu erreichen, wird eine maximale Punktzahl von zwei Pluspunkten bzw. zwei Minuspunkten pro Frage festgelegt. Dies bietet sich an, da, mit einer Ausnahme, alle Fragen maximal zwei befürwortende und zwei ablehnende Antwortmöglichkeiten bieten.

Es ergibt sich die folgende Systematik zur Einteilung der Antwortmöglichkeiten, welche in Tab. 1. dargestellt ist.

Tab. 1. Punktverteilung für Aussagen über die Identifikation

Inhalt der Antwort	Punkte
Stark ausgeprägte Identifikation	+2
Schwach ausgeprägte Identifikation	+1
Enthält keine Aussage über die Identifikation	0
Schwach ausgeprägte Ablehnung	-1
Stark ausgeprägte Ablehnung	-2

Die gewählte Systematik erlaubt es, auch Ja-Nein-Fragen entsprechend ihrer Aussagekraft mit einem oder zwei Punkten in die Berechnung einfließen zu lassen, woraus ihre Wertigkeit mit den Fragen vergleichbar wird, welche eine differenziertere Antwortstruktur aufweisen.

Als zweite Schwierigkeit stellt sich in der Auswertung die Gesamtverteilung von Plus- und Minuspunkten heraus. In vielen Fällen kann zwar aus der Zustimmung zu einer Antwort auf eine Identifikation geschlossen werden, jedoch kann nicht aus der Ablehnung der Aussage eine Ablehnung der aktuellen Regelung abgeleitet werden. Das Gegenteil ist selbstverständlich auch möglich. Als Beispiel sei hier auf Frage 18 e) verwiesen, deren Punktvergabe in Kap. 6.5.17 erläutert wird. Um diese Fragen nicht in ein bestimmtes Schema zu zwingen, müssen sich somit die Plus- und

Minuspunkte einer Frage nicht zwangsläufig ausgleichen. Daraus ergibt sich, dass die maximal mögliche Zahl von Minuspunkten (a_{\max}) und Pluspunkten (b_{\max}) nicht gleich sein muss. Dies führt zu Schwierigkeiten in der Auswertung, wenn die beiden Werte miteinander verrechnet werden sollen, um einen einzigen Wert pro Teilnehmer zu erhalten. Der als neutral zu betrachtende Wert, bei dem sich Plus- und Minuspunkte aufheben, läge dann nicht bei Null, was jedoch erstrebenswert wäre, um eine übersichtliche Darstellung der Ergebnisse zu ermöglichen.

Zur Lösung dieses Problems sollen a_{\max} und b_{\max} durch unterschiedliche Gewichtung der Fragen auf den gleichen Wert gebracht werden. Dadurch ergibt sich zudem die Möglichkeit, aussagekräftigere Antworten stärker in das Ergebnis einfließen zu lassen, als Antworten, die zwar eine Aussage über die Identifikation enthalten, deren Bedeutung für das Sächsische Klettern jedoch nicht besonders groß ist. Diese Gewichtung wird in Kap. 6.5.25 erläutert.

Als allgemeines Prinzip wird festgelegt, dass die Punktvergabe nur auf Antworten angewandt wird, die relativ eindeutig zuzuordnen sind. Bestehen Zweifel daran, ob eine Aussage sich für oder gegen die gültigen Regeln ausspricht, werden für diese Antwort keine Punkte vergeben, um die Berechnung der Identifikation nicht zu verfälschen.

Die offenen Fragen, welche im Fragebogen enthalten sind, werden nicht bewertet. Ihre Inhalte sind zu vielfältig und könnten im Rahmen dieser Arbeit nicht sinnvoll verarbeitet werden. Es erfolgte durch die AG Umfrage des SBB eine Kategorisierung der Antworten, diese findet jedoch keine Berücksichtigung für die Berechnung der Identifikation.

Welche Punkte für welche Antwort vergeben werden, wird im Folgenden für jede Frage ausführlich dargelegt. Am Ende jeder Erläuterung werden die zu vergebenden Punkte übersichtlich dargestellt.

6.5.3 Frage 1

1. In welchem Jahr hast du mit dem Klettersport begonnen?

Die Frage nach dem zeitlichen Beginn des eigenen Kletterns enthält keine relevante Information über die Identifikation mit den Regeln des Sächsischen Kletterns. Es ließe sich der Schluss ziehen, dass jemand, der bereits seit vielen Jahren in der Sächsischen Schweiz klettert, sich auch mit dem Kletterstil in dieser Region identifizieren muss, sonst hätte er sich bereits Alternativen gesucht. Dieser Theorie stehen jedoch drei wesentliche Einwände entgegen. Erstens basiert diese Theorie auf der Annahme, dass sich die angegebenen Kletterjahre zumindest zum größten Teil auf das Klettern in der Sächsischen Schweiz beziehen. Es ist gut möglich, dass dies bei den meisten Personen der Fall ist, davon kann jedoch nicht ausgegangen werden. Zweitens spielt die geografische Komponente eine große Rolle in der Auswahl des Klettergebietes. So wird ein Kletterer aus Dresden nur selten am Wochenende den weiten Weg in ein anderes Gebiet wie die Frankenjura auf sich

nehmen, selbst wenn er die strengen Regeln der Sächsischen Schweiz nicht gut findet. Drittens spielen nicht nur die Regeln eine Rolle in der Auswahl des Klettergebietes, sondern viele weitere Faktoren wie Gesteinsart, Landschaft und Freundeskreis. Aus den genannten Gründen wäre es nicht haltbar, aus der Antwort auf die 1. Frage auf die Identifikation zu schließen.

6.5.4 Frage 2

2. Wie hast du mit dem Klettern begonnen?

(1=ja, 2=nein)

- a) durch die Eltern*
- b) durch Bekannte/im Freundeskreis*
- c) in einem kommerziellen Kletterkurs*
- d) in einem nichtkommerziellen Kletterkurs (Verein, Schulsport, Hochschulsport)*
- e) selbständig autodidaktisch*

Es ist zu vermuten, dass unterschiedliche Kletterhintergründe auch die Identifikation prägen. So ist es wahrscheinlich, dass ein Kletterer, der von Kindesbeinen an mit der Familie in der Sächsischen Schweiz klettern war, sich mehr mit der Tradition dieses Gebietes identifiziert, als ein anderer Kletterer, der über kommerzielle Kurse in einer Kletterhalle mit diesem Sport begonnen hat. Eine tatsächliche Aussage im Bezug auf die Fragestellung dieser Arbeit aus der Antwort auf Frage 2 abzuleiten wäre jedoch wissenschaftlich nicht haltbar, da zwar eine Korrelation, aber keine Kausalität zu vermuten ist. Somit enthält der Weg, über welchen der Antwortende zum Klettersport kam, keine Information, die für die Frage der Identifikation relevant wäre.

6.5.5 Frage 3

3. Wie gut kennst du die Sächsischen Kletterregeln?

(1=im Detail, 2=im Wesentlichen, 3=oberflächlich, 4=kaum/nicht)

Die Beschäftigung mit den Kletterregeln kann als ein wichtiger Teil der Identifikation mit dem Sächsischen Klettern betrachtet werden. Das ist darauf zurückzuführen, dass die Traditionen und Regeln, welche für das Sächsische Klettern charakteristisch sind, in den Sächsischen Kletterregeln verbindlich festgeschrieben sind. Es ist deshalb ein deutliches Zeichen von mangelnder Identifikation, wenn ein Teilnehmer die Regeln nicht kennt. Der Umkehrschluss – dass die Kenntnis ein Zeichen von Identifikation darstellt – ist nur bedingt zulässig. Für diejenigen, die sich aktiv in der Diskussion um die Regeln beteiligen, ist es unablässig, die Regeln genau zu kennen, auch wenn sie diese nicht befürworten. Es wird jedoch in dieser Arbeit davon ausgegangen, dass es sich dabei um Ausnahmen handelt, weshalb eine gute Regelkenntnis als positive Identifikation gewertet wird.

Aus den oben genannten Gründen wird die Antwort auf Frage 3 wie folgt in die Bewertung der Identifikation einfließen:

Im Detail	Im Wesentlichen	Oberflächlich	Kaum/nicht
+2	+1	-1	-2

6.5.6 Frage 4

4. Ist die Geschichte eines Kletterweges für dein persönliches Klettererlebnis von Bedeutung?

(1=ja, 2=nein)

- a) Alter und Geschichte von Kletterwegen interessieren mich kaum. Sie sind für mich beim Klettern ohne Bedeutung.
- b) Ich freue mich, wenn ich einen geschichtsträchtigen Klassiker geklettert habe.
- c) Ich richte die Auswahl meiner Kletterwege auf geschichtsträchtige Klassiker aus.

Mit Frage 4 verhält es sich ähnlich wie mit Frage 3; sie bezieht sich nicht auf eine Regel, gibt jedoch Auskunft über die Rolle, welche die Geschichte von Routen im eigenen Kletterverhalten spielt.

Eine Bestätigung von Antwort a) bedeutet ein klares Desinteresse an der Tradition, wohingegen Antworten b) und c) bereits eine Kenntnis der Geschichte voraussetzen und somit einen gewissen Grad an Identifikation belegen. Es liegt nahe, Antwort c) dabei als höherwertig im Sinne der Identifikation anzusehen als b). Zu beachten ist, dass die Freude über einen geschichtsträchtigen Klassiker bereits in der Ausrichtung auf diese enthalten ist. Deshalb sollte b) nur in die Punktvergabe einfließen, wenn c) nicht auch mit *ja* beantwortet wurde.

Daraus ergibt sich folgende Wertigkeit:

	Ja	Nein / keine Angabe	
a)	-2	0	
b)	+1	0	» Wird nur gewertet, wenn c) abgelehnt wird.
c)	+2	0	

6.5.7 Frage 5

5. Wäre dein Leben ohne Klettern/Bergsteigen inhaltsärmer?

(Das trifft zu: 1=völlig, 2=mit gewissen Einschränkungen, 3=eher nicht, 4=überhaupt nicht)

Welchen Wert ein Kletterer seinem Sport beimisst und welchen Anteil dieser am eigenen Lebensinhalt hat, spielt für diese Arbeit keine Rolle, da die Antwort unabhängig ist von der Identifikation. Das wird zusätzlich dadurch bestärkt, dass die

Frage allgemein gestellt ist und somit nicht speziell auf die Sächsische Schweiz Bezug genommen wird.

6.5.8 Frage 6

6. Welche Kletterstile praktizierst du wie oft beim Klettern in der Sächsischen Schweiz?

(1=häufig, 2=gelegentlich, 3=selten, 4=nie)

- a) Vorstieg in der Seilschaft
- b) Nachstieg in der Seilschaft
- c) Vorstieg mit Umlenken (ohne auszusteigen)
- d) Toprope
- e) seilfreies Klettern (free solo)

Auf den ersten Blick scheint es keinen Zusammenhang zwischen praktizierten Kletterstilen und der Identifikation mit dem Sächsischen Klettern zu geben, da es dabei um persönliche Vorlieben und das eigene Können geht. Aus diesem Grund kann man die Aussage, dass ein bestimmter, in der Sächsischen Schweiz erlaubter, Stil ausgeübt wird, nicht als Zustimmung zu den vorhandenen Vorschriften deuten. Dies betrifft die Antworten a) bis c) und e).

Im Gegensatz dazu ist es jedoch legitim, die Ausübung eines verbotenen bzw. stark beschränkten Kletterstils als Ablehnung der aktuellen Vorschriften und der Tradition zu betrachten. Gleichzeitig stellt die konsequente Vermeidung dieses Stils eine Akzeptanz der gültigen Regeln dar. Die Angabe, *selten* mittels Toprope zu klettern, kann aufgrund der erlaubten Ausnahmen als regelkonform betrachtet werden und erhält deshalb keine Punkte. Somit ergibt sich für Antwort d) folgende Wertung:

	Häufig	Gelegentlich	Selten	Nie
d)	-2	-1	0	+2

6.5.9 Frage 7

7. Welche Spielarten des Kletterns betreibst du wie oft?

(1=häufig, 2=gelegentlich, 3=selten, 4=nie)

- a) Bouldern (am Fels)
- b) Sportklettern
- c) Klettern in der Sächsischen Schweiz
- d) Alpines Klettern
- e) Bouldern an künstlichen Anlagen
- f) Klettern an künstlichen Anlagen

Auf die Frage nach den betriebenen Spielarten des Kletterns trifft zu, worauf bezüglich Frage 1 bereits kurz eingegangen wurde: Die Ausübung bestimmter Spielarten hängt eng mit den Möglichkeiten zusammen, die sich dem Antwortenden aufgrund

äußerer Umstände bieten. Ein Erfurter Kletterer könnte sich deutlich mehr mit dem traditionellen Sächsischen Klettern identifizieren als ein Kletterer aus Pirna und würde vermutlich aufgrund der weiten Anfahrt trotzdem nie so oft in der Sächsischen Schweiz klettern gehen. Ebenso könnte sich ein Familienvater deutlich mehr gut gesicherte Routen wünschen, möchte jedoch mit den Kindern trotzdem lieber in der Natur klettern, als in einer gut gesicherten Kletterhalle. Die genannten Beispiele machen deutlich, dass häufiges Klettern am sächsischen Fels nicht automatisch eine Zustimmung zu den dortigen Regeln und Traditionen bedeutet. Aus diesem Grund fließt die Frage 7 nicht in die Beurteilung der Identifikation ein.

6.5.10 Fragen 8 & 9

8. Wie schwer kletterst du im Vorstieg in der Sächsischen Schweiz?

9. Wie schwer kletterst du im Nachstieg in der Sächsischen Schweiz?

Einen Zusammenhang zwischen dem gekletterten Schwierigkeitsgrad und der Befürwortung von Tradition und Regeln in der Sächsischen Schweiz herzustellen, ist nicht zielführend. Es ist allgemein anerkannt, dass in der Sächsischen Schweiz ein besonders großer Teil der Schwierigkeit nicht in den reinen Kletterzügen besteht, sondern in der hohen psychischen Anforderung. Dies trifft in erster Linie auf den Vorstieg zu, da die Sicherungsmöglichkeiten sehr begrenzt sind und zudem die Technik des Schlingenlegens gut beherrscht werden sollte, sofern man sich auf diese als Sicherung verlassen möchte. Daraus ergibt sich, dass ein Kletterer in den höheren Graden eine gewisse Identifikation mit dieser schwierigen Sicherungstechnik mitbringen sollte. Dennoch kann kein pauschaler Zusammenhang hergestellt werden, da viele gute Kletterer sich ungern durch psychische Anforderung begrenzen lassen, wenn die körperliche Leistungsfähigkeit einen noch höheren Schwierigkeitsgrad ermöglichen würde. Dies betrifft insbesondere Kletterer, die nur aufgrund der örtlichen Nähe in der Sächsischen Schweiz klettern, nicht jedoch aufgrund der ausgeprägten Identifikation mit diesem Klettergebiet.

Somit ergibt sich, dass die Antwort auf Frage 8 nicht zwangsläufig eine Aussage über die Identifikation enthält. Für Frage 9 gilt dies umso mehr, da im Nachstieg kaum Unterschiede zu anderen Klettergebieten vorhanden sind und somit keine nennenswerte Identifikation erforderlich ist, um in der Sächsischen Schweiz in höheren Graden nachzusteigen.

6.5.11 Frage 10

10. Wie oft schreibst du dich beim Klettern in der Sächsischen Schweiz ins Gipfelbuch ein?

(1=immer, 2=häufig, 3=gelegentlich, 4=selten/nie)

Gipfelbücher zählen zweifelsfrei zu einer der ältesten Traditionen in der Sächsischen Schweiz. Somit enthält die Häufigkeit der Eintragung eine Information über die Bedeutung dieser Tradition für den Kletterer. Es muss jedoch beachtet werden, dass die Motivation zur Eintragung individuell unterschiedlich sein könnte. Ein Klet-

terer mit hoher Identifikation könnte die Eintragung als Selbstdarstellung empfinden und deshalb unterlassen, während ein Kletterer mit geringer Identifikation sich einträgt, *weil* er sich darstellen möchte. Somit sollte nicht von einem absolut geltenden Maß der Identifikation ausgegangen werden. Da jedoch nicht zu erwarten ist, dass dieses Verhalten die Regel darstellt, werden, in Anbetracht der Bedeutsamkeit dieser Tradition, folgende Punkte vergeben:

	Immer	Häufig	Gelegentlich	Selten / nie
d)	+2	+1	-1	-2

6.5.12 Fragen 11 & 12

11. *Bist du Mitglied im Sächsischen Bergsteigerbund (SBB)?*
(1=ja, 2=nein)

12. *Bist du Mitglied in einer anderen Sektion des DAV?*
(1=ja, 2=nein)

Die Bewertung der Fragen nach der Vereinsmitgliedschaft im SBB oder DAV ist schwierig, da zwei mögliche Herangehensweisen existieren. Man könnte die Meinung vertreten, dass eine Vereinszugehörigkeit ein Zeichen von Identifikation mit dem Organ darstellt, das für die Regeln zuständig ist. Dies wiederum würde eine Identifikation mit den geltenden Regeln bedeuten.

Als zweite Möglichkeit muss in Betracht gezogen werden, dass es viele Gründe für eine Vereinsmitgliedschaft geben und die Identifikation als mögliche Folge der Mitgliedschaft betrachtet werden kann. Dann wäre es das Ziel der Umfrage, zu überprüfen, *ob* Vereinsmitglieder im SBB oder DAV eine höhere Akzeptanz von Tradition und Regeln aufweisen.

Da keiner der beiden genannten Ansätze wesentlich überzeugender ist als der andere, wird in dieser Arbeit die sicherere Variante angewandt. Sicherer ist in diesem Fall, die Vereinszugehörigkeit nicht als Aussage über die Identifikation zu betrachten. Stattdessen soll später überprüft werden, ob die berechnete Identifikation bei Vereinsmitgliedern tatsächlich höher ist als bei Nichtmitgliedern.

6.5.13 Frage 14

14. *Wie soll die Entwicklung des Kletterns in der Sächsischen Schweiz deiner Meinung nach weitergehen? Inwieweit stimmst du den folgenden Aussagen zu?*
(1=volle Zustimmung, 2=eher Zustimmung, 3=eher Ablehnung, 4=volle Ablehnung)

a) *Der heutige Erschließungszustand des Sächsischen Kletterns sollte fixiert werden, d. h. keine weiteren Erstbegehungen und keine Veränderungen an Gipfeln oder Kletterwegen.*

b) *Das Sächsische Klettern sollte so weitergehen wie bisher, d. h. eine*

Entwicklung entsprechend den Regeln (mit Erstbegehungen und einer relativ restriktiven Genehmigung nachträglicher Ringe) ist möglich.

- c) *Das Sächsische Klettern sollte sich modernen Einflüssen, z. B. dem Wunsch nach besser gesicherten Wegen in allen Schwierigkeitsgraden, öffnen.*

Bei der detaillierten Analyse der Frage 14 fällt auf, dass die drei Antworten nicht exakt das gleiche Thema haben. Teilantwort a) bezieht sich ausschließlich auf den Erschließungszustand und erfragt, ob dieser fixiert werden solle. Antwort b) ist allgemeiner formuliert, erwähnt jedoch auch speziell die Möglichkeit von neuen Erstbegehungen. In Antwort c) wird das Thema Erschließung bzw. Erstbegehung zwar nicht ausgeschlossen, der Satz ist jedoch wesentlich allgemeiner formuliert und schließt somit noch weitere Fragen ein, die einen Bezug zur Modernisierung aufweisen. Besonders erwähnt wird dabei die Verbesserung der Sicherung, welche keinerlei Bezug zu Neuerschließungen aufweist und sich darin von den Antworten a) und b) unterscheidet. Die Einleitung von Frage 14 erhebt nicht den Anspruch, dass die drei Teilantworten sich aufeinander beziehen, deshalb ist unklar, ob die genannten thematischen Unterschiede beabsichtigt waren. Aufgrund der genannten Unterschiede müssen die Teilantworten a) bis c) bei der Punktvergabe wie einzelne, unabhängige Fragen behandelt werden.

Der Wunsch, den aktuellen Erschließungszustand in der Sächsischen Schweiz einzufrieren, entspricht nicht den gültigen Regeln, in denen Erstbegehungen weiterhin möglich sind, auch wenn sie inzwischen relativ selten geworden sind. Somit würde eine Zustimmung zu dieser Aussage eigentlich eine Ablehnung der Regeln bedeuten. Da der Wunsch, den Ist-Zustand festzuhalten jedoch auch als äußerst starke Identifikation mit der Tradition betrachtet werden kann, ist die Bewertung der Teilantwort a) schwierig. Nach dem oben erläuterten Prinzip (siehe Kap. 6.5.2) wird dieser Teil von Frage 14 deshalb nicht zur Berechnung herangezogen, da die Aussage zu komplex ist, um sie eindeutig zuzuordnen zu können.

Antwort b) stellt im Gegensatz dazu eine klare Befürwortung der gültigen Regeln dar. Dies zeigt sich bereits am Wortlaut, welcher eine Beibehaltung des aktuellen Kurses fordert. Aus diesem Grund werden für die Zustimmung Pluspunkte und für die Ablehnung Minuspunkte vergeben.

Die letzte Antwort der Frage 14 stellt mit ihrem Wunsch nach einer Öffnung für moderne Einflüsse eine deutliche Ablehnung der Tradition dar. Als Beispiel wird hierbei eine Verbesserung der Sicherungen genannt. Die herausfordernde Sicherungssituation in den meisten Routen gehört jedoch zur Tradition der Sächsischen Schweiz und stellt für viele Kletterer einen wesentlichen Anreiz dar, in diesem Gebiet klettern zu gehen. Ebenso stellt die Ablehnung der Forderung eine Zustimmung zur aktuellen Tradition dar.

Aus den genannten Gründen werden für Frage 14 folgende Punkte vergeben:

	Volle Zustimmung	Eher Zustimmung	Eher Ablehnung	Volle Ablehnung
b)	+2	+1	-1	-2
c)	-2	-1	+1	+2

6.5.14 Frage 15

15. In der Sächsischen Schweiz gibt es derzeit über 20.000 Kletterwege. Die Kletterer konzentrieren sich größtenteils jedoch auf wenige Wege, die sich auch durch ihre gute Sicherung großer Beliebtheit erfreuen. Besteht aus deiner Sicht in der Sächsischen Schweiz ein zusätzlicher Bedarf an gut gesicherten Wegen in den folgenden Schwierigkeitsbereichen?

(1=sehr großer Bedarf, 2=großer Bedarf, 3=geringer Bedarf, 4=kein Bedarf)

- a) Bereich I bis III
- b) Bereich IV bis VI
- c) Bereich VIIa–VIIc
- d) Bereich VIIIa und höher

Eine Ausnahme zum restlichen Fragebogen stellen Frage 15 und die weiter unter analysierte Frage 16 dar. Diese Ausnahme liegt darin begründet, dass die vier Antwortmöglichkeiten sich nicht in Zustimmung und Ablehnung unterteilen, sondern es sich um eine vierstufige Skala handelt, mit welcher der Teilnehmer den Bedarf einschätzen soll. Im Fall von Frage 15 handelt es sich dabei um den Bedarf an gut gesicherten Routen in unterschiedlichen Schwierigkeitsbereichen.

Die Aussage, dass in einem Schwierigkeitsbereich gut gesicherte Wege benötigt werden, stellt – unabhängig von der Größe des Bedarfs – eine Ablehnung des momentanen Kurses dar. Die Sächsischen Kletterregeln schreiben einen Mindestabstand von drei Metern zwischen zwei Ringen vor, empfohlen werden jedoch mindestens fünf Meter (SBB, 2013b). Nur in wenigen genehmigten Ausnahmen kann von dieser Vorschrift abgewichen werden. Außer Ringen dürfen zur Sicherung nur Seilschlingen verwendet werden, was jedoch in vielen Routen zu Schwierigkeiten führt, da häufig nicht genügend Stellen zum sogenannten *Schlingenlegen* existieren. Dies gilt besonders für Kletterer, die nicht viel Erfahrung mit dem Legen von Seilschlingen haben. Somit existieren viele Routen, welche ein großer Teil der Kletterer als *schlecht gesichert* bezeichnen würde. Eine Verbesserung der Sicherung wäre in solchen Routen in der Regel nur über eine Verringerung der Ringabstände möglich, weshalb die Aussage, es existiere Bedarf nach gut gesicherten Routen, eine Ablehnung der gültigen Regeln darstellt.

Aus der Fragestellung und den entsprechenden Antwortmöglichkeiten ergibt sich demnach, dass drei der vier Antwortmöglichkeiten eine Ablehnung der Regeln bedeuten. Da jedoch maximal zwei Pluspunkte pro Aufgabe vergeben werden können (siehe Kap. 6.5.2), müssen zwei unterschiedliche Antworten die gleiche Punktzahl erhalten. Da der Unterschied zwischen *Sehr großer Bedarf* und *Großer Bedarf* we-

niger fassbar ist als der Unterschied zwischen *Großer Bedarf* und *Geringer Bedarf*, werden die ersten zwei Antworten als *Stark ausgeprägte Ablehnung* aufgefasst, während die dritte Antwort als *Schwach ausgeprägte Ablehnung* betrachtet wird.

Die vierte Antwort gibt an, dass kein Bedarf an gut gesicherten Wegen existiert. Die Auswahl dieser Antwort kann zwei Gründe haben. Erstens könnte der Teilnehmer aussagen, dass er generell an den großen Ringabständen festhalten möchte. Das würde eine Identifikation mit den Regeln bedeuten. Die zweite Möglichkeit ist, dass der Teilnehmer zwar im Allgemeinen die Sicherungen verbessern möchte, jedoch speziell in diesem Schwierigkeitsbereich keinen Bedarf sieht. Diese Einstellung wäre dennoch eine Ablehnung der Regeln. Aus diesem Grund werden für die Angabe, es bestehe kein Bedarf, keine Punkte vergeben. Es ergibt sich die folgende Punktverteilung:

	Sehr großer Bedarf	Großer Bedarf	Geringer Bedarf	Kein Bedarf
a)	-2	-2	-1	0
b)	-2	-2	-1	0
c)	-2	-2	-1	0
d)	-2	-2	-1	0

6.5.15 Frage 16

16. Sicherheit beim Klettern in der Sächsischen Schweiz entsteht aus dem Zusammenspiel von Kletterweg sowie eigenem Können und Einschätzungsvermögen. Besteht deiner Meinung nach Bedarf an Ausbildung, damit die bestehenden Kletterwege sicherer geklettert werden können?

(1=sehr großer Bedarf, 2=großer Bedarf, 3=geringer Bedarf, 4=kein Bedarf)

- a) Kurse/Ausbildung für Anfänger*
- b) Kurse/Ausbildung für Fortgeschrittene*
- c) Kurse/Ausbildung für Spezialthemen (z. B. Rissklettern)*

Wie bereits bei Frage 15, gilt auch hier ein anderes Antwortformat als bei den übrigen Fragen der Umfrage. Die Teilnehmer sollen erneut angeben, wie sie einen Bedarf einschätzen. Zwischen dieser Frage und der Identifikation kann kein Zusammenhang gefunden werden. Kletterkurse finden in jedem Umfeld statt, sei das die Kletterhalle, die Alpen oder die Sächsische Schweiz. Lediglich die Antwort, es bestünde großer Bedarf bei Spezialthemen, könnte eine Identifikation bedeuten, wenn Kurse zu traditionell bedeutsamen sächsischen Techniken wie dem Rissklettern oder Schlingenlegen gefordert werden. Da jedoch nicht weiter darauf eingegangen wird, bei *welchen* Spezialthemen Ausbildungsbedarf besteht, kann auch diese Antwort nicht sinnvoll zur Erfassung der Identifikation verwendet werden.

6.5.16 Frage 17

17. Welche Möglichkeiten, die Anzahl gut gesicherter Wege in der Sächsischen Schweiz zu erhöhen, würdest du befürworten?

(1=volle Zustimmung, 2= eher Zustimmung, 3=eher Ablehnung, 4=volle Ablehnung)

- a) systematische Nachrüstung vorhandener Wege mit nachträglichen Ringen (nR)
- b) behutsamer Ausbau der nR-Regelung nach heutigem Vorbild
- c) gezieltes Überprüfen von kaum bzw. nicht gekletterten Wegen mit bergsportlich geringer Bedeutung auf Ausstattung mit nR
- d) Erschließung neuer Felsbereiche an Gipfeln (Sockel) mit gut gesicherten Wegen
- e) Erschließung von ausgewählten Massiven mit gut gesicherten Wegen
- f) Erschließung von neuen Sportklettermöglichkeiten in Steinbrüchen
- g) Ich möchte die Anzahl gut gesicherter Wege nicht erhöhen.

Die Güte der Sicherungen bildet in den Diskussionen um die Sächsisches Schweiz den zentralen Streitpunkt. Auf der einen Seite stehen die Kletterer, für die die psychische Herausforderung durch spärlich gesetzte Sicherungsmöglichkeiten einen wesentlichen Reiz dieses Klettergebietes ausmacht. Auf der anderen Seite stehen Kletterer, denen eine bessere Sicherung aus völlig verschiedenen Gründen wichtig ist.

Wie bereits in Kap. 6.5.14 erläutert wurde, handelt es sich bei dem Wunsch nach gut gesicherten Wegen um eine klare Ablehnung der gültigen Regeln. Somit muss eine Antwort, die verbesserte Sicherungen fordert, mit Minuspunkten in die Berechnung der Identifikation eingehen. Die Ablehnung einer solchen Aussage kann je nach Formulierung als Befürwortung verstanden werden.

Antwort a) stellt eindeutig eine Abkehr der bisherigen Regeln dar und wird somit als Ablehnung angesehen. Die Ablehnung dieser Antwort hingegen bedeutet eine zumindest teilweise Befürwortung der Tradition, die Routen nicht so gut zu sichern, dass die psychische Herausforderung stark sinkt.

Gemäß dem Wortlaut von Antwort b) lässt sich eine klare Zustimmung zur aktuellen Regelung von nachträglichen Ringen ableiten. Somit wird eine Bestätigung der Antwort mit Pluspunkten bewertet. Die Ablehnung der Aussage lässt sich nicht klar als Ablehnung der heutigen Regeln ansehen. Es wird nach der Orientierung am *heutigen Vorbild* gefragt, was jedoch nicht mit der *heutigen Regel* gleichzusetzen ist. Die Sächsischen Kletterregeln geben keine Maßstäbe an die Hand, mittels der die zuständige Fachkommission über nachträgliche Ringe entscheidet (siehe Sächsische Kletterregeln § 3.7). Somit ist es möglich, dass ein Kletterer zwar die Regel allgemein befürwortet, deren konkrete Anwendung jedoch nicht gut findet und aus diesem Grund Antwort b) ablehnt. Aus diesem Grund werden für eine Ablehnung keine Minuspunkte vergeben.

Antwort c) ist nicht ausreichend klar formuliert, weshalb hierfür keine Punkte vergeben werden. Es wird nicht klar, was *gezieltes Überprüfen* meint. Dies könnte bedeuten, dass wenig gekletterte Wege gemäß der gültigen Regelung für nachträgliche Ringe überprüft werden sollen. Es kann jedoch auch so verstanden werden, dass diese Wege mittels systematischer Nachrüstung attraktiver gemacht werden sollen, damit sich die Kletterer nicht so stark auf bestimmte Gipfel konzentrieren.

Die Erschließung neuer Felsbereiche, nach der in Antwort d) gefragt wird, stellt eine Abkehr von den bisherigen Regeln dar. Ein Mindestabstand von drei Metern zwischen zwei Ringen bedeutet im Vorstieg eine Sturzhöhe von mindestens sechs Metern, wenn nicht zwischendurch andere Sicherungen mittels Seilschlinge gelegt werden. Es ist jedoch davon auszugehen, dass an bereits erschlossenen Gipfeln kaum noch Wege zu finden sein werden, welche mit regelkonform angebrachten Ringen und Seilschlingen als *gut gesichert* bezeichnet werden könnten. Um eine gute Sicherung zu erreichen, müssten deshalb zwangsläufig mehr Ringe gesetzt werden, was jedoch den aktuellen Regeln widerspricht. Aus den genannten Gründen ergibt sich, dass sowohl Minuspunkte für die Befürwortung von Antwort d) vergeben werden, als auch Pluspunkte für deren Ablehnung.

Abgesehen von drei Ausnahmen ist das Klettern an Massivwänden in der Sächsischen Schweiz verboten (siehe SBB, 2013b). Aus diesem Grund ist eine Zustimmung zu Antwort e) zweifelsfrei eine Ablehnung der gültigen Regeln und wird deshalb mit Minuspunkten bewertet. Eine Ablehnung der Aussage kann zwar unterschiedliche Gründe haben, diese laufen jedoch alle auf eine Befürwortung der Regeln hinaus, weshalb für eine Ablehnung Pluspunkte vergeben werden.

Antwortmöglichkeit f) weist keinen Bezug zur Fragestellung dieser Arbeit auf, da sie sich nicht auf die Sächsische Schweiz bezieht, sondern auf Steinbrüche in der Umgebung. Da die strengen Vorschriften und Traditionen jedoch auf die Sächsische Schweiz begrenzt sind, spielen die Steinbrüche in der Frage nach der Identifikation keine Rolle, weshalb für Antwort f) keine Punkte vergeben werden.

Die letzte Antwort der Frage 17 stellt eine klare Ablehnung von verbesserten Sicherungen dar. Wer sie bestätigt, bekräftigt somit das gültige Regelwerk und die Tradition, die Sicherung als einen Teil der Herausforderung beim Klettern zu sehen. Die Ablehnung von Antwort g) bedeutet auch eine Ablehnung dieser Tradition, weshalb hierfür Minuspunkte vergeben werden. Es ergeben sich für die Frage 17 folgende Punkte:

	Volle Zustimmung	Eher Zustimmung	Eher Ablehnung	Volle Ablehnung
a)	-2	-1	+1	+2
b)	+2	+1	0	0
d)	-2	-1	+1	+2
e)	-2	-1	+1	+2
g)	+2	+1	-1	-2

6.5.17 Frage 18

18. Vorausgesetzt es gäbe in der Sächsischen Schweiz die Möglichkeit, an Massivwänden – an denen das Klettern bislang fast ausnahmslos gesetzlich verboten ist – eine größere Zahl neuer Kletterwege zu erschließen. Worauf wärest du dafür bereit zu verzichten?

(1=ja, 2=nein)

- a) auf bergsportlich unbedeutende Klettergipfel (Komplettspernung dieser Gipfel); davon wären unter Umständen auch Wanderwege betroffen
- b) auf bergsportlich unbedeutende Wandbereiche an vorhandenen Gipfeln (Komplettspernung dieser Wandbereiche)
- c) Die Erschließung von Massiven würde ich auch im Tausch gegen eine Ausweitung der zeitweisen Gipfelspernungen befürworten.
- d) Die Erschließung von Massiven würde ich nur unter Erhaltung aller traditionellen Kletterziele im jetzigen Umfang befürworten.
- e) Ich lehne die Erschließung von Massiven ab.

Frage 18 ist hypothetisch gestellt. Sie setzt die Möglichkeit des Kletterns an Massivwänden voraus und fragt nur danach, worauf die Kletterer *in diesem Fall* bereit wären zu verzichten. Es besteht dabei die Möglichkeit, dass jemand die Erschließung von Massiven zwar allgemein ablehnt, aber dennoch äußert, worauf er am ehesten verzichten würde, wenn es zur Erschließung kommen würde. Somit lassen sich die Antworten a) bis d) nicht in einen eindeutigen Zusammenhang mit der Identifikation bringen und werden in der Berechnung nicht einbezogen.

Im Gegensatz zu den genannten Antworten enthält Antwort e) eine klare Aussage über die Identifikation mit den Regeln. Eine Befürwortung dieser Antwort stellt eine deutliche Zustimmung zum gültigen Verbot dar, weshalb dafür zwei Pluspunkte vergeben werden. Die Ablehnung der Antwort kann aus methodischen Gründen nicht in die Bewertung einfließen. Wie in Kap. 7.1.4 erläutert, wurde beim Speichern der online ausgefüllten Fragebögen nicht zwischen *Nein* und *Keine Angabe* unterschieden. Es ist wissenschaftlich nicht vertretbar, die unbekannte Zahl von fehlenden Antworten als Nein zu betrachten, weshalb dafür keine Punkte vergeben werden. Es ergeben sich folgende Punkte für Frage 18:

	Ja	Nein / keine Angabe
e)	+2	0

6.5.18 Frage 19

19. Wenn die Möglichkeit bestünde, ausgewählte Massivwände klettersportlich zu erschließen, wofür würdest du plädieren?

(1=ja, 2=nein)

- a) *Massivwände sollten sportkletterartig erschlossen werden, d. h. enge Ringabstände und Erschließung von oben.*
- b) *Massivwände sollten auch mit Sportkletterwegen (enge Ringabstände) erschlossen werden, jedoch entsprechend den Regeln von unten nach oben.*
- c) *Massivwände sollten ausschließlich nach den Sächsischen Kletterregeln erschlossen werden.*
- d) *Ich lehne die Erschließung von Massiven ab.*

Auf Frage 19 trifft im Wesentlichen die Erläuterungen zu Frage 18 zu. Auch an dieser Stelle im Fragebogen handelt es sich um eine hypothetische Ja-Nein-Frage, weshalb die ersten drei Antworten nicht als Aussage über die Identifikation aufgefasst werden können. Lediglich Antwort d), welche die Ablehnung der Erschließung von Massiven ausdrückt, kann zur Berechnung herangezogen werden. Jedoch können erneut nur für ein *Ja* Punkte vergeben werden, da ein *Nein* und eine fehlende Antwort nicht unterschieden werden können. Es ergibt sich folgende Wertung:

	Ja	Nein / keine Angabe
d)	+2	0

6.5.19 Frage 20

20. An den SBB wurde mehrfach das Anliegen herangetragen, das Toprope-Klettern in der Sächsischen Schweiz durch eine Änderung der Sächsischen Kletterregeln zu verbieten. Wie ist deine Meinung dazu?

(1=volle Zustimmung, 2=eher Zustimmung, 3=eher Ablehnung, 4=volle Ablehnung)

- a) *Toprope stellt für mich ein ernst zu nehmendes Problem in der Sächsischen Schweiz dar.*
- b) *Ich befürworte ein Toprope-Verbot in den Sächsischen Kletterregeln.*
- c) *Toprope ist unsportlich und gegenüber anderen Kletterern unfair.*
- d) *Ich befürworte ein stärkeres Engagement des SBB für die Akzeptanz der derzeitigen Regelung (Toprope nur als Ausnahme).*
- e) *Die jetzige Toprope-Praxis ist akzeptabel und der SBB braucht nicht aktiv zu werden.*
- f) *Toprope-Kletterei sollte in den Kletterregeln erlaubt werden.*

Toprope hat sich im Sportklettern als eine einfache und sichere Art des Sicherns weitestgehend etabliert und hat sich zur Standardtechnik für Anfänger und Kinder entwickelt. Das Sichern mittels Toprope ermöglicht ein schnelles Abseilen und eine gute Beobachtung des Kletterers, es wird dafür wenig Material benötigt und die Technik lässt sich relativ schnell erlernen. Es existieren jedoch auch Nachteile dieser Technik, von denen die Seilreibung in der Sächsischen Schweiz am relevantesten ist. Da das Seil beim Toprope-Klettern während des Ablassens unter Spannung

über den Felsen läuft, führt dies bei den Sandsteinfelsen der Sächsischen Schweiz langfristig zu Abnutzungserscheinungen. Dadurch werden einerseits die Felsen an sich zerstört, andererseits werden die Routen verändert, da durch die Einschnitte Griffe zerstört oder geschaffen werden können. Der Erhalt der Natur bildet die Grundlage für eine Reihe von Regeln, wie dem Abschnitt 4.3 der Sächsischen Kletterregeln zu entnehmen ist: "Beim Klettern soll die Natur so gering wie möglich beeinflusst werden." (SBB, 2013b). Um diesem Prinzip gerecht zu werden, ist das Verbot bzw. die starke Einschränkung von Toprope als notwendig zu betrachten. Die Frage 20 enthält deshalb nicht nur Aussagen über die Identifikation mit den Regeln, sondern auch über die Einstellung zur Sächsischen Schweiz als Naturraum.

Antwort a) enthält aufgrund der unspezifischen Formulierung keine verwertbaren Informationen über die Identifikation. Es klingt zwar an, dass der Teilnehmer Toprope als Sicherungsmethode in der Sächsischen Schweiz ablehnt, die Gründe und das Maß der Ablehnung ließen sich jedoch nur erraten.

Die Befürwortung eines Toprope-Verbot, welche in Antwort b) formuliert wird, ist im Hinblick auf die Identifikation schwer einzuordnen. Streng genommen handelt es sich um eine Ablehnung der aktuellen Regeln, da diese Toprope in Ausnahmen erlauben. Wenn jedoch die allgemeinere Regel herangezogen wird, welche den Erhalt der Natur in den Vordergrund stellt, ist die Forderung nach einem Toprope-Verbot durchaus regelkonform und kann als positive Identifikation betrachtet werden. Da allgemeine Prinzipien mehr über die Identifikation aussagen als spezielle Regeln, wird eine Zustimmung zu Antwort b) mit Pluspunkten bewertet. Eine Ablehnung dieser Aussage kann hingegen nicht als Ablehnung der gültigen Regel verstanden werden, weshalb hierfür keine Punkte vergeben werden.

Obwohl die Frage nach der *Sportlichkeit* bzw. dem *sportlichen Wert* in der Sächsischen Schweiz durchaus eine wichtige Rolle spielt und in den Sächsischen Kletterregeln sieben Mal erwähnt wird (SBB, 2013b), existiert keine Regel, welche Toprope als unsportlich bezeichnet. Somit handelt es sich bei Antwort c) um eine rein persönliche Bewertung, welche keine Aussage über die Identifikation enthält.

Antwortmöglichkeit d) fordert einen vermehrten Einsatz des SBB, damit die gültige Toprope-Regel tatsächlich umgesetzt wird. Obwohl diese Forderung direkt nur etwas über die individuelle Sicht der praktischen Umsetzung aussagt, enthält sie indirekt eine Bestätigung der Regel, da die Forderung andernfalls keinen Sinn ergeben würden. Die Ablehnung der Aussage bedeutet jedoch keine negative Bewertung der gültigen Regelung, sondern kann darauf begründet sein, dass der Teilnehmer die aktuelle Praxis als unproblematisch betrachtet, wie es in Antwort e) formuliert wird. Aus den genannten Gründen werden für die Bestätigung von Antwort d) Pluspunkte vergeben, für ihre Ablehnung jedoch keine Minuspunkte.

Wie oben bereits erwähnt wurde, handelt es sich bei Antwort e) um die Bestätigung der bisherigen Praxis im Bezug auf das Toprope-Klettern. Dies impliziert eine Ak-

zeptanz der Regel und wird deshalb als positive Identifikation bewertet. Die Ablehnung der Aussage ist jedoch, ähnlich wie bei Antwort d), nicht zwangsläufig eine Ablehnung der Regel, sondern kann darin begründet sein, dass der Kletterer eine Abweichung zwischen Regel und Praxis beobachtet. Die Ablehnung von Antwort e) wird deshalb nicht mit Punkten bewertet.

Bei Antwort f) handelt es sich eindeutig um eine Abkehr von den bisherigen Regeln und der traditionellen Sicherung. Auch das Prinzip der möglichst geringen Beeinflussung der Natur wird mit dieser Forderung übergangen. Somit müssen für diese Aussage Minuspunkte vergeben werden. Die Ablehnung der Forderung spricht sich für eine Einschränkung des Toprope-Kletterns aus und wird somit als positive Identifikation gewertet.

Die Punktwertung für Frage 20 ergibt sich wie folgt:

	Volle Zustimmung	Eher Zustimmung	Eher Ablehnung	Volle Ablehnung
b)	+2	+1	0	0
d)	+2	+1	0	0
e)	+2	+1	0	0
f)	-2	-1	+1	+2

6.5.20 Frage 21

*21. Warum kletterst du in der Sächsischen Schweiz Toprope?
(1=ja, 2=nein)*

- a) Weil Toprope-Klettern von vielen anderen praktiziert wird.*
- b) Weil ich das Schlingenlegen nicht richtig beherrsche.*
- c) Weil ich das in der Kletterhalle/Sportklettergebiet gelernte Toprope fortführe.*
- d) Weil der Kletterpartner Kinder beaufsichtigt.*
- e) Weil ich bestimmte Wege sonst nicht klettern könnte.*
- f) Weil es schneller geht und ich so mehr Wege klettern kann.*
- g) Um Wege für eine Rotpunktbegehung einzuüben.*
- h) Ich klettere nicht Toprope in der Sächsischen Schweiz.*

Das Toprope-Klettern wurde bereits in Frage 20 thematisiert, wo es in erster Linie um dessen Reglementierung ging. Frage 21 fragt nun nach den Gründen, für das eigene Verhalten. Dies ist für den SBB zweifellos interessant, enthält jedoch keine Aussage über die Identifikation, weshalb für die Frage keine Punkte vergeben werden.

Lediglich Antwort h) könnte als relevant betrachtet werden, doch auch sie ist nicht eindeutig. Die Übereinstimmung mit den Regeln muss nicht der Grund sein, weshalb ein Kletterer nicht Toprope klettert. Möglicherweise zieht er den Vorstieg vor oder möchte gerne mit seinem Kletterpartner gemeinsam auf dem Gipfel stehen,

weshalb Toprope keine Option darstellt. Es lässt sich demnach auch Antwort h) nicht für die Berechnung verwenden.

6.5.21 Frage 22

22. Inwieweit stimmst du den folgenden Aussagen zum Thema Klettern bei Nässe in der Sächsischen Schweiz zu?

(1=volle Zustimmung, 2=eher Zustimmung, 3=eher Ablehnung, 4=volle Ablehnung)

- a) Klettern bei Nässe stellt für mich ein ernst zu nehmendes Problem dar.*
- b) Es wird zu viel am nassen oder feuchten Fels geklettert.*
- c) Ich habe Schwierigkeiten, die Situation nach Regen einzuschätzen.*
- d) Klettern bei Nässe sollte in den Sächsischen Kletterregeln klarer geregelt werden.*

Sandstein nimmt durch seine Struktur relativ viel Wasser auf (Eissner, 2007), womit, abhängig von der ursprünglichen Beschaffenheit, die Gefahr von Ausbrüchen von Griffen oder Tritten stark ansteigt. Aus diesem Grund ist das Klettern bei Nässe oder Feuchtigkeit an gefährdeten Routen verboten. Das Verbot ist jedoch in den Sächsischen Kletterregeln sehr unspezifisch formuliert, weshalb in der Frage, welche Routen bei Nässe gefährdet sind, ein großer Ermessensspielraum existiert. Dies führt dazu, dass viele Kletterer unsicher sind, wann sie nach Regen wieder an bestimmten Felsen klettern dürfen. Zudem verhindert die unspezifische Regelung die Möglichkeit, Verstöße eindeutig als solche zu identifizieren.

Antwort a) stellt, wie bereits bei Frage 20, eine unzureichend präzise Aussage dar, welche für die Berechnung der Identifikation unbrauchbar ist.

Mit Antwort b) verhält es sich ähnlich: Sie legt zwar nahe, dass der Teilnehmer das gegen das Klettern bei Nässe ist, wofür er jedoch stattdessen plädiert, ist unbekannt. Auch diese Antwort wird deshalb nicht mit Punkten bewertet.

Die Aussagen der letzten beiden Antwortmöglichkeiten sind zwar eindeutig formuliert, sie geben jedoch keine Information über die Identifikation weiter. Antwort c) stellt eine rein subjektive Angabe dar, welche unabhängig ist von der tatsächlichen Regel. Die Forderung nach einer klareren Regelung, welche in Antwort d) zu finden ist, äußert sich nur über die Genauigkeit der Regel, nicht darüber, wie streng diese nach Ansicht des Teilnehmers sein sollte.

Aus den genannten Gründen fließt Frage 22 nicht in die Berechnung der Identifikation ein.

6.5.22 Frage 23

23. Inwieweit lösen die folgenden Faktoren Glücksgefühle beim Klettern in der Sächsischen Schweiz bei dir aus?

(1=sehr stark, 2=stark, 3=kaum, 4=überhaupt nicht)

- a) *viele Möglichkeiten zur Wegeauswahl zu haben*
- b) *viele Möglichkeiten, in unterschiedlichen Gebieten/Landschaften klettern zu können*
- c) *risikohafte Situationen bewältigen zu können*
- d) *mich körperlich voll auslasten zu können*
- e) *mich voll auf Bewegungsabläufe zu konzentrieren*
- f) *andere Dinge des Lebens während des Kletterns vergessen bzw. verdrängen zu können*
- g) *gemeinsam mit anderen während der Bergfahrt über vieles, was mich bewegt, ungezwungen reden zu können*
- h) *in der Seilschaft Verantwortung zu übernehmen*
- i) *gemeinsam fröhliche Gipfelerlebnisse zu haben*
- j) *Natur erleben zu können*
- k) *gemeinsam mit der Familie bzw. Freunden zu klettern*
- l) *von anderen als Kletterer/Bergsteiger anerkannt zu werden*

Keine der Antworten von Frage 23 beschäftigt sich mit Aspekten, welche für die Identifikation relevant sind. In einigen der Antworten klingt zwar ein Bezug zur Fragestellung dieser Arbeit an, es lässt sich jedoch keine zweifelsfrei deuten, weshalb sie aus der Berechnung ausgeschlossen werden. Als Beispiel sei hier Antwort c) erwähnt, welche als Ablehnung von besseren Sicherungen verstanden werden könnte. Diese Deutung würde jedoch mehrere mögliche Gründe vernachlässigen, weshalb ein Kletterer diese Aussage befürworten würde, ohne damit bessere Sicherungen abzulehnen. Die offensichtlichsste Möglichkeit ist, dass auch Routen, die relativ gut gesichert sind, von vielen Kletterern als Risiko angesehen werden, besonders, wenn diese Vorstieg klettern. Eine zweite Möglichkeit besteht darin, dass Kletterer das Risiko erhöhen können, indem vorhandene Sicherungsmöglichkeiten ausgelassen werden. Trotz nachträglicher Ringe wäre es demnach immer möglich, eine Route so zu klettern, wie sie vom Erstbegeher vorgesehen wurde.

Wie am Beispiel von Antwort a) exemplarisch verdeutlicht wurde, kann keine der zwölf Antwortmöglichkeiten eindeutig auf die Identifikation bezogen werden. Um jedoch nicht den Rahmen dieser Arbeit zu sprengen, wird hier auf ausführliche Begründungen zu jeder Antwort verzichtet. Es werden demnach für die komplette Frage 23 keine Punkte vergeben.

6.5.23 Frage 24

24. Im Folgenden bitten wir dich, uns deine Meinung zu folgenden Aussagen mitzuteilen.

(1=volle Zustimmung, 2=eher Zustimmung, 3=eher Ablehnung, 4=volle Ablehnung)

- a) *Die Erschließung der sächsischen Klettergipfel halte ich für abgeschlossen.*
- b) *Ich halte ein direktes Nebeneinander von Gipfeln mit bestehenden Kletterwegen und Massiven mit Sportkletterwegen für akzeptabel.*

- c) *Eine größere Anzahl von gut gesicherten Wegen könnte dazu führen, dass mehr Kletterer angelockt werden und verstärkt Probleme mit dem Naturschutz entstehen.*
- d) *Neue Angebote an gut gesicherten Wegen erhöhen die objektive Sicherheit nicht wirklich, weil mehr Kletterer unbedarfter an die Wege herangehen und weniger Reserven einplanen.*
- e) *Eine Erschließung von Massiven mit sehr gut gesicherten Kletterwegen schützt das traditionelle Klettern an den Gipfeln.*
- f) *Verbesserte Absicherung erhöht die Abnutzung dieser Kletterwege (Griff- und Trittausbruch, ausgelatschte Tritte).*
- g) *Verbesserte Absicherung vermindert die Abnutzung von einzelnen hoch frequentierten Wegen, da sich die Begehungen auf mehr Kletterwege verteilen.*
- h) *Das Eintreten für die Erschließung von Kletterwegen an Massivwänden stünde im Kontrast zur bisherigen strategischen Position des SBB.*
- i) *Jede Änderung der Sächsischen Kletterregeln, die eine wesentliche Änderung der Art und/oder des Umfangs des Kletterns bewirkt, kann das Recht zum Klettern in der Sächsischen Schweiz gefährden.*
- j) *Die Klettergipfel der Sächsischen Schweiz sind durch ihre Erschließer- und Besteigungsgeschichte Kulturgüter.*

Frage 24 stellt ein Sammelsurium an verschiedenen Aussagen dar, von denen sich die meisten auf die beiden größten Themen der Umfrage beziehen. Diese Themen sind die Frage nach besseren Sicherungen und die nach der Erschließung von Massiven. Da es sich um insgesamt zehn Aussagen handelt, wird an dieser Stelle darauf verzichtet, eine detaillierte Analyse jeder Antwort vorzunehmen. Als Grund für dieses Vorgehen kann genannt werden, dass es sich wie bei Frage 23 im Wesentlichen um Ansichten handelt, die jedoch keine klar zuzuordnende Äußerung über die Identifikation enthalten. Beispielsweise enthält die Aussage in Antwort h), dass etwas im Kontrast zur bisherigen Position des SBB steht, keine Aussage über die inhaltliche Position des teilnehmenden Kletterers.

Als einzige Ausnahme ist Antwort b) zu erwähnen, da es sich hier um eine konkrete Meinung bezüglich des Verbots, an Massiven zu klettern, handelt. Die Zustimmung zu dieser Antwort stellt somit eine klare Ablehnung des gültigen Verbots dar, weshalb dafür Minuspunkte vergeben werden müssen. Ebenso stellt die Ablehnung der Aussage eine Befürwortung der Regeln dar, weshalb diese Aussage als positive Identifikation in die Berechnung einfließt.

Die Punkte für Frage 24 werden somit folgendermaßen vergeben:

	Volle Zustimmung	Eher Zustimmung	Eher Ablehnung	Volle Ablehnung
b)	-2	-1	+1	+2

6.5.24 Fragen 26, 27 & 28

26. In welchem Jahr bist du geboren?

27. Wie lautet die Postleitzahl deines Wohnortes?

28. Wie ist dein Geschlecht? (1=weiblich, 2=männlich)

Die soziodemografischen Angaben in den Fragen 26 bis 28 sind nicht relevant für die Berechnung der Identifikation. Stattdessen soll später überprüft werden, ob eine Korrelation zwischen der Identifikation und den Antworten auf die Fragen 26 und 28 existiert.

6.5.25 Gewichtung der Antworten

Ohne verschiedene Gewichtungen ergeben sich für Plus- und Minuspunkte jeweils unterschiedliche maximal zu erreichende Werte. Auf Seite der positiven Identifikation kann jeder Teilnehmer bis zu 32 Punkte erhalten, wohingegen es maximal 26 Minuspunkte gibt. Dies führt dazu, dass beide Werte nicht miteinander verrechnet werden können, da es eine Verschiebung zur positiven Identifikation gibt. Eine Vergleichbarkeit soll deshalb mittels unterschiedlicher Gewichtungen ermöglicht werden. Das Ziel dieser Vorgehensweise ist, dass Minus- und Pluswerte zu einem einzigen Identifikationswert verrechnet werden können. Bei neutraler Einstellung des Teilnehmers würden sich positive und negative Punkte dabei aufheben und zum Wert Null führen. Je stärker der Kletterer sich mit der Tradition und den Regeln der Sächsischen Schweiz identifiziert, desto größer wird der Identifikationswert. Je negativer ein Teilnehmer eingestellt ist, desto weiter fällt der resultierende Wert unter Null.

Um bei der Gewichtung nicht beliebig vorzugehen, sollen Fragen stärker gewichtet werden, welche sich mit besonders wichtigen und folgenschweren Streitfragen beschäftigen. Dazu zählt zweifelsfrei die Diskussion um besseren Sicherungen, welche hauptsächlich in den Fragen 15, 17 und 24 thematisiert wird. Weiterhin spielt die Diskussion um das Klettern an Massiven eine große Rolle; es wird in den Fragen 17, 18, 19 und 24 angesprochen.

Zielvorgabe der Gewichtung ist in erster Linie, die maximale Anzahl an Minuspunkten (a_{\max}) zu erhöhen, um diese mit der Anzahl an Pluspunkten (b_{\max}) anzugleichen. Gleichzeitig soll sich jedoch die große Bedeutung der beiden genannten Themen in der Berechnung widerspiegeln. Es werden deshalb auch Fragen stärker gewichtet, welche sich nicht auf das Verhältnis von Plus- und Minuspunkten auswirken. Die Gründe für die Gewichtung werden an dieser Stelle nur oberflächlich angeführt.

Um die Bedeutung der Frage nach besseren Sicherungen im Algorithmus zu erhöhen, bieten sich besonders Fragen 14 c), 17 a) und 24 b) an. In diesen werden sehr deutliche Aussagen für oder gegen die aktuelle Regelung getroffen. Zudem wird durch Frage 15 die Anzahl an möglichen Minuspunkten erhöht, da hierfür keine Pluspunkte vergeben werden. Die genannten vier Antworten werden demzufolge

doppelt gewichtet. Da für Frage 15 nur Minuspunkte vergeben werden, führt die doppelte Wertung bereits zu einer Angleichung der Plus- und Minuswerte, weshalb sich weitere Gewichtungen jeweils gegenseitig aufheben müssen, um das Gleichgewicht zu erhalten.

Bei der Frage nach der Erschließung von Massiven besteht das Problem, dass *Nein* und *Keine Antwort* bei Ja-Nein-Fragen nicht unterschieden werden können. Dies führt dazu, dass für die meisten dieser Fragen keine Minuspunkte vergeben werden (siehe Kap. 7.1.4). Es bieten sich demnach nur Frage 17 e) und 24 b) an, da bei diesen die vierstufige Antwortskala verwendet wird. Da Frage 24 b) bereits für das Thema Sicherung doppelt gewichtet wird, muss sie nun eine vierfache Gewichtung erfahren, um auch die große Aussagekraft im Hinblick auf Massive zu berücksichtigen.

Die genannten Gewichtungen gleichen die Anzahl von maximalen Plus- und Minuspunkten an, was eine bessere Vergleichbarkeit ermöglicht. Zudem wird die Gesamtzahl auf 40 Punkte erhöht. Werden nun beide Werte miteinander verrechnet, ergibt sich eine Spanne von 81 Punkten, welche zwischen -40 und +40 liegt und somit eine sehr differenzierte Beurteilung der Identifikation ermöglicht. Die Darstellung dieser Werte erfolgt in Kap. 7.2.

6.6 Statistik

Bei der statistischen Auswertung werden verschiedene Größen verwendet. Dazu zählen das arithmetische Mittel (\bar{x}) als wichtigste Vergleichsgröße und die Standardabweichung (s). Aus den berechneten Identifikationswerten werden zudem in SPSS Zusammenhangsmaße ermittelt. Welches Maß dabei verwendet wird, ist abhängig von der Art der Variablen.

Bei der Identifikation handelt es sich um ein metrisch skaliertes Merkmal. Um die Korrelationskoeffizienten zwischen dieser und weiteren metrisch skalierten Merkmalen (Jahr des Kletterbeginns, Schwierigkeit im Vorstieg, Schwierigkeit im Nachstieg und Geburtsjahr) zu ermitteln, muss überprüft werden, ob die Merkmale normalverteilt sind. Im Falle einer Normalverteilung wird der Korrelationskoeffizient nach Pearson berechnet, anderenfalls der Spearman'sche Rangkorrelationskoeffizient (Jann, 2005). Die Prüfung auf Normalverteilung erfolgt mittels des Kolmogorov-Smirnov-Tests. Die Zusammenhänge zwischen gemischten Skalenniveaus werden im Falle von metrisch und ordinal skalierten Daten ebenfalls mittels der Rangkorrelation überprüft. Im Falle eines metrisch skalierten und eines dichotomen Merkmals, wird die punktbiserielle Korrelation berechnet (Jann, 2005). Der Korrelationskoeffizient nach Pearson und die punktbiserielle Korrelation werden mittels der Variable r dargestellt, im Falle des Rangkorrelationskoeffizienten geschieht dies durch die Variable ρ .

Zur Auswertung eines Zusammenhangs sind zwei Werte von Bedeutung. Bei dem ersten Wert handelt es sich um den Korrelationskoeffizienten, welcher die Stärke des Zusammenhangs angibt und zwischen -1 und 1 liegt. Beträgt er 1, liegt zwi-

schen beiden Merkmalen ein vollkommener, positiver Zusammenhang vor. Dies bedeutet, dass, je höher Wert x ist, desto höher ist Wert y . Bei -1 ist zwar ein vollkommener Zusammenhang vorhanden, dieser ist jedoch negativ („Je *höher* Wert x , desto *niedriger* ist Wert y .“ Je näher der Korrelationskoeffizient an Null liegt, desto geringer ist der Zusammenhang zwischen beiden Merkmalen. Der zweite wichtige Wert ist die Irrtumswahrscheinlichkeit, welche als Prozentzahl angegeben wird. Diese enthält eine Aussage darüber, wie wahrscheinlich es ist, dass der errechnete Zusammenhang nur zufällig besteht. Je geringer dieser Wert ist, desto sicherer kann man davon ausgehen, dass es sich um einen tatsächlichen Zusammenhang handelt. In der Statistik wird häufig die Signifikanzgrenze von $0,05$ bzw. 5% gewählt. Liegt die Irrtumswahrscheinlichkeit unter diesem Wert, wird die Korrelation als *statistisch signifikant* bezeichnet.

7 Ergebnisse

7.1 Ergebnisse der Umfrage

7.1.1 Einführung in die Ergebnisse

In diesem Teil der Arbeit sollen einige der Ergebnisse der Umfrage dargestellt werden. Dadurch soll in erster Linie ein Eindruck davon vermittelt werden, welche Menschen an der Umfrage teilgenommen haben. Dies ist wichtig, um die Ergebnisse der Identifikationsanalyse (Kap. 7.2) einordnen zu können. Weiterhin soll ein Überblick darüber gegeben werden, welche Meinungen die Teilnehmer bei zentralen Streitfragen vertreten. Da die eindimensionalen Ergebnisse nicht den zentralen Inhalt dieser Arbeit bilden, werden nur die Ergebnisse ausgewählter Fragen dargestellt. Die übrigen Ergebnisse können der offiziellen Auswertung des SBB entnommen werden (siehe Böhmer, Rochlitz, Treiber, Trojok, & Zybell, 2014). Weiterhin werden die direkten Ergebnisse der Umfrage im Rahmen dieser Arbeit nicht ausgewertet. Bei der Auswahl der darzustellenden Fragen sind besonders diejenigen von Interesse, die sich mit wesentlichen Regeln oder Traditionen der Sächsischen Schweiz beschäftigen, da sie direkt mit der Fragestellung der Arbeit in Verbindung stehen.

Die Darstellung der Ergebnisse wird hauptsächlich grafisch geschehen, um eine relativ schnelle Erfassung zu ermöglichen. Um die grafische Darstellung übersichtlicher zu gestalten, wird teilweise auf die Beschriftung mit den exakten Werten verzichtet. In diesen Fällen werden die Werte tabellarisch im Anhang dargestellt. Die interessantesten Zahlen werden in den kurzen Erklärungen zur jeweiligen Abbildung enthalten sein.

7.1.2 Soziodemografische Faktoren

Die zwei bedeutendsten soziodemografischen Faktoren, welche es zu erfassen gilt, sind Alter und Geschlecht der Teilnehmer. Diese wurden im Fragebogen in den Fragen 26 und 28 erfragt, deren Ergebnisse in Abb. 1. dargestellt sind. Zur besseren Übersichtlichkeit wurde das Alter in Klassen von jeweils zehn Jahren zusammengefasst und in Zusammenhang mit dem Geschlecht abgebildet.

Das auffälligste Ergebnis der soziodemografischen Faktoren stellt die Geschlechterverteilung dar. Mit 78,2 % Männern und nur 20,2 % Frauen bilden die Männer die absolute Mehrheit der Teilnehmer. Lediglich bei den 10- bis 19-Jährigen stellen die Frauen mit 47,7 % annähernd die Hälfte der Kletterer.

Bei der Altersverteilung heben sich drei Altersklassen deutlich von den anderen ab, unterscheiden sich jedoch untereinander kaum. Insgesamt 72,6 % der Teilnehmer sind zwischen 20 und 49 Jahre alt, wobei ein plötzlicher Anstieg von Teilnehmern zwischen dem Alter von 22 und 23 Jahren zu verzeichnen ist. Ab diesem Punkt ist die Anzahl der teilnehmenden Kletterer etwa doppelt so groß wie die Zahl der Teilnehmer, die 22 Jahre und jünger sind. Die erhöhte Teilnehmerzahl bleibt daraufhin

über 30 Jahre relativ konstant; erst die Anzahl der Kletterer über 50 Jahre nimmt wieder wesentlich ab. Dies führt zu einem mittleren Alter von genau 40 Jahren. Eine Darstellung ohne das Zusammenfassen der Altersklassen ist in Anhang 2 zu finden, Anhang 3 enthält die Werte zu Abb. 1.

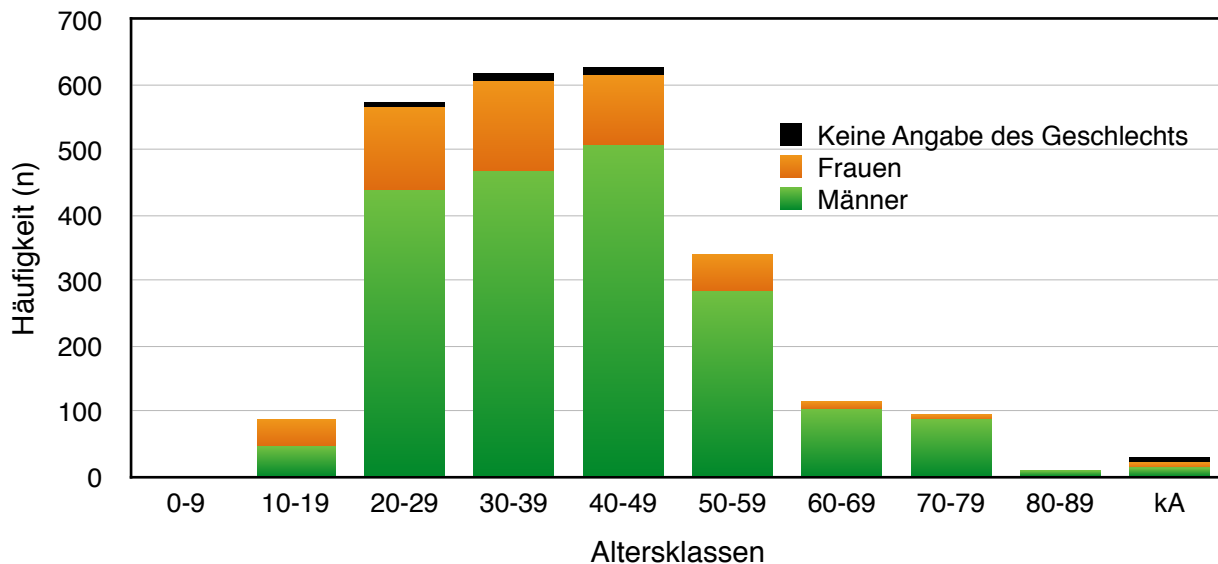


Abb. 1. Altersverteilung nach Altersklassen und Geschlecht (Fragen 26 & 28)

Der Wohnort der Teilnehmer befindet sich zu 79,4 % in der Postleitzzone 0. Dieses Gebiet umfasst Sachsen mit einigen angrenzenden Teilen Brandenburgs, Sachsen-Anhalts und Thüringens. Der zweitgrößte Anteil entfällt mit 6,3 % der Teilnehmer auf die Postleitzzone 1, welche den Nordosten Deutschlands bildet. Aus den übrigen Zonen stammen 0,4 bis 3,0 % der Teilnehmer. 0,7 % der Kletterer wohnen im Ausland und 2,8 % haben keinen Wohnort angegeben.

7.1.3 Kletterrelevante Persönlichkeitsfaktoren

Zu den Persönlichkeitsfaktoren, welche im Zusammenhang mit dem Klettersport stehen, zählen die Klettererfahrung (Frage 1), die Kenntnis der Sächsischen Kletterregeln (Frage 3) und die Frage nach der Mitgliedschaft im SBB oder einer anderen Sektion des DAV (Fragen 11 und 12). Es wurden zwar im Fragebogen noch weitere Faktoren erfasst, im Rahmen dieser Arbeit sollen jedoch nur die vier genannten dargestellt werden.

Frage 1 ist schwer auszuwerten, da sie nicht nach der Klettererfahrung fragt, sondern nach dem Beginn des Kletterns. Bei Personen, die zwischendurch längere Kletterpausen hatten, weichen die Antwort und die tatsächliche Erfahrung stark voneinander ab. Um die Daten zu nutzen, muss deshalb vorausgesetzt werden, dass längere Pausen nur bei einem kleinen Teil der Kletterer aufgetreten sind und somit die Jahre seit Kletterbeginn annähernd mit der tatsächlichen Erfahrung übereinstimmen. Die Ergebnisse dieser Frage werden in Abb. 2. dargestellt.

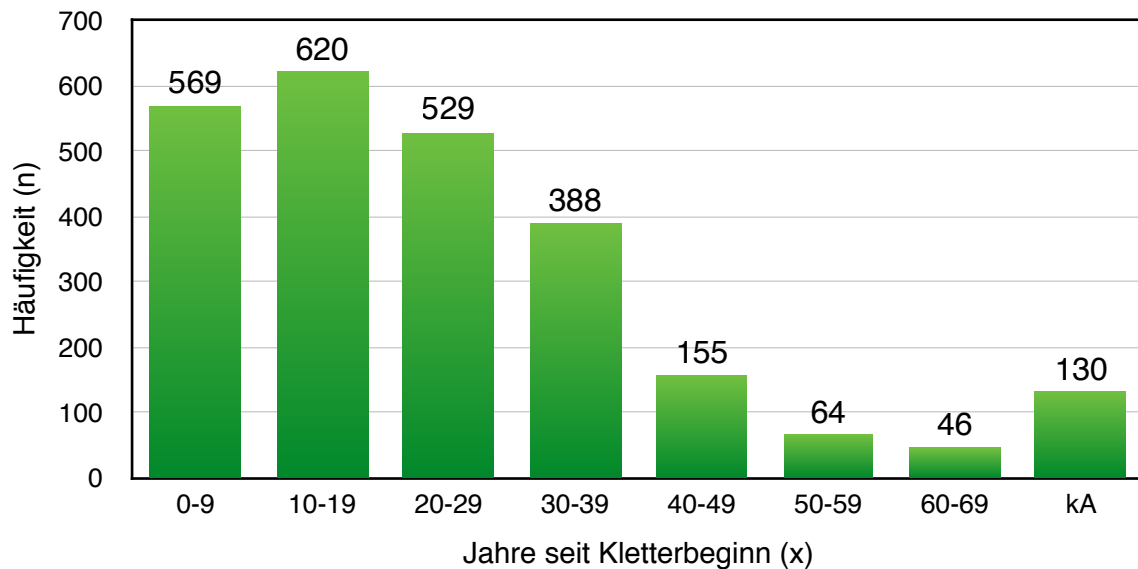


Abb. 2. Jahre seit Kletterbeginn (Frage 1)

Die mittlere Jahreszahl des Kletterbeginns liegt bei 1991, was ohne Pausen einer Klettererfahrung von 22 Jahren entspricht. Zusätzlich kann durch Subtraktion des Geburtsjahres vom Kletterbeginn errechnet werden, in welchem Alter der Teilnehmer anfang zu klettern. Dieses beträgt im Mittel 18 Jahre.

Weiterhin ist von Interesse, wie die Teilnehmer ihre eigene Regelkenntnis einschätzen, was in Frage 3 erfragt wurde. Die Sächsischen Kletterregeln sind verhältnismäßig komplex. Dies hat zum Teil traditionelle Gründe, dient aber in vielen Fällen dem Schutz der Natur und insbesondere der Felsen. Deshalb ist eine gute Regelkenntnis unbedingt erforderlich. Die Ergebnisse der Frage sind in Abb. 3. dargestellt.



Abb. 3. Kenntnis der Kletterregeln (Frage 3)

Es ergibt sich eine weitgehend positive Selbsteinschätzung: 91,8 % der Teilnehmer behaupten, die Regeln mindestens im Wesentlichen zu kennen, 22,2 % meinen sogar, sie würden sie im Detail kennen. Einige besonders komplizierte Regeln befassen sich mit Themen, die für die Massen nicht relevant sind. Das betrifft besonders die Regelungen zu neuen Erstbegehungen. Somit kann eine Kenntnis der wesentlichen Regeln durchaus als ausreichend betrachtet werden, weshalb über 90 % eine erfreuliche Zahl darstellt. Die genauen Zahlen sind in Anhang 4 einzusehen.

Die letzte Angabe, welche an dieser Stelle interessant ist, stellt die Vereinszugehörigkeit dar. Gefragt wurde nach der Mitgliedschaft im SBB, welcher eine Sektion des DAV ist, oder in einer anderen Sektion des DAV. Die Ergebnisse dieser beiden Fragen finden sich in Abb. 4.

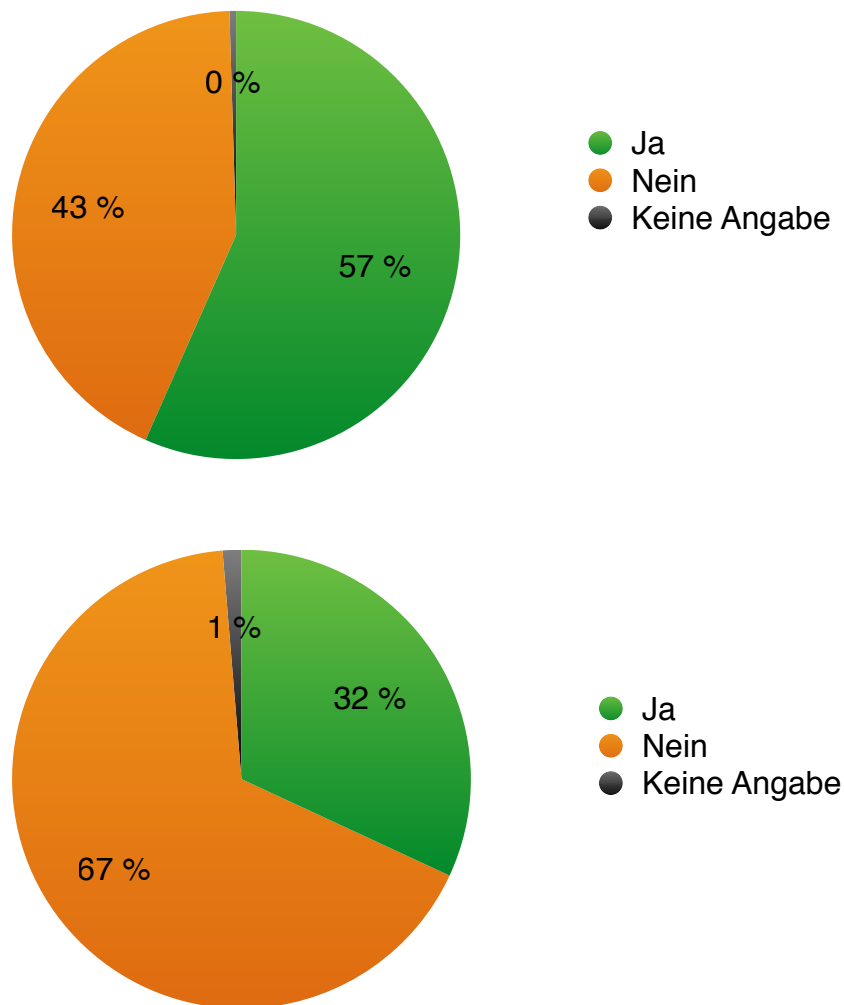


Abb. 4. Vereinsmitgliedschaft (Fragen 11 & 12)

Es zeigt sich, dass 56,6 % der Umfrageteilnehmer im SBB und 31,9 % in einer anderen Sektion des DAV Mitglied sind. Da 5,1 % der Teilnehmer sowohl im SBB, als auch in einer anderen DAV-Sektion Mitglied sind, ergibt sich insgesamt ein Mitgliedschaftsanteil von 83,4 % der Kletterer. Ob dies in etwa der tatsächlichen Ver-

teilung der Kletterer in der Sächsischen Schweiz entspricht, lässt sich nicht ermitteln.

7.1.4 Ansichten über das Klettern in der Sächsischen Schweiz

In diesem Teil sollen die Ergebnisse von drei Fragen erläutert werden, die sich mit den wohl strittigsten Themen rund um die Sächsische Schweiz beschäftigen. Dazu zählt Frage 14, welche die weitere Entwicklung recht allgemein thematisiert. Weiterhin werden die Antworten auf Frage 17 dargelegt, welche sich mit der Verbesserung der Sicherung befasst. Zuletzt soll Frage 18 thematisiert werden, um die Ansichten zur Erschließung von Massiven darzustellen.

Obwohl bei den Fragen 14 und 17 jeweils vier Antwortmöglichkeiten zur Auswahl stehen, werden diese im Rahmen dieser Ergebnisdarstellung teilweise zusammengefasst. Die prozentualen Angaben über die Zustimmung ergeben sich somit aus der Summe der Prozente von *Volle Zustimmung* und *Eher Zustimmung*. Gleiches gilt für die Angaben zur Ablehnung. Dieses Vorgehen wurde gewählt, da es darum geht, lediglich eine grobe Vorstellung über die vorhandenen Meinungen zu vermitteln. Die tatsächliche Verteilung auf der vierstufigen Antwortskala kann jedoch in den grafischen Darstellungen eingesehen werden.

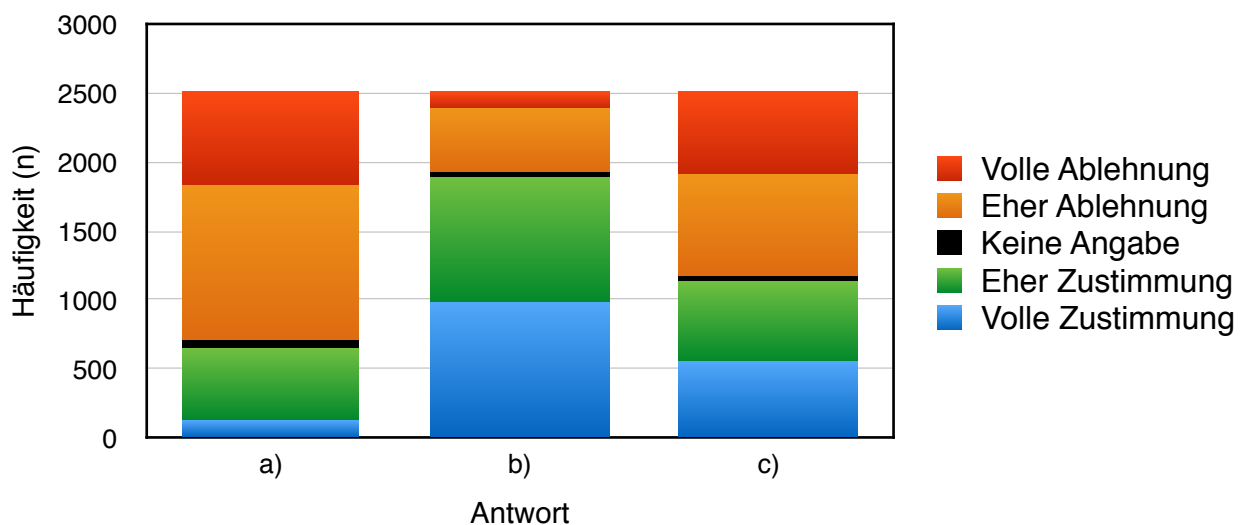


Abb. 5. Weitere Entwicklung des Kletterns in der Sächsischen Schweiz (Frage 14)

Frage 14, Antwort a) fordert eine Fixierung des heutigen Erschließungszustands, was mehrheitlich von den Teilnehmern abgelehnt wird. 71,9 % der Kletterer stehen dieser Forderung eher oder völlig ablehnend gegenüber (siehe Abb. 5.). Bei Antwort b), der Forderung, dass die Entwicklung weiter gehe wie bisher, ist es umgekehrt: 75,3 % stimmen dieser Aussage zu und sprechen sich somit für den aktuellen Kurs aus. Interessant ist hier, dass nur ein sehr geringer Teil (4,6 %) mit *Volle Ablehnung* antwortet. Obwohl drei Viertel der Teilnehmer in Antwort b) den aktuellen Kurs befürworten und nur wenige ihn deutlich ablehnen, sprechen sich in Ant-

wort c) 45,4 % dafür aus, das Sächsische Klettern für moderne Einflüsse zu öffnen. 52,9 % lehnen diese Aussage ab. Es gibt demnach eine recht große Anzahl Teilnehmer (24,6 %), die Antworten b) und c) nicht als Widerspruch verstehen, sondern beiden Aussagen eher oder voll zustimmen.

Frage 17 umfasst sieben Aussagen über die Sicherung, von denen an dieser Stelle vier näher betrachtet werden sollen. Antwort a) fordert eine radikale Abkehr vom bisherigen Kurs und wird von 36,8 % der Teilnehmer befürwortet. Deutlich mehr (59,9 %) lehnen die Aussage jedoch ab. Antwort b), die Zustimmung zur aktuellen Praxis, erfährt mit 68,6 % eine mehrheitliche Zustimmung. Besonders interessant ist Antwort e), da sie sich sowohl mit der Sicherung als auch mit dem Thema Massive beschäftigt. Dieser Forderung nach gut gesicherten Routen an ausgewählten Massiven stimmen mit 50,7 % knapp über die Hälfte der Teilnehmer zu. Im Gegensatz zu Antwort a) stellt Antwort g) die völlige Ablehnung von besser gesicherten Wegen dar. Dieser Aussage schließen sich 30,4 % der Kletterer an.

Die Ergebnisse von Frage 17, einschließlich der nicht näher betrachteten Teilantworten, finden sich in Abb. 6., die exakten Ergebnisse werden in Anhang 6 dargestellt.

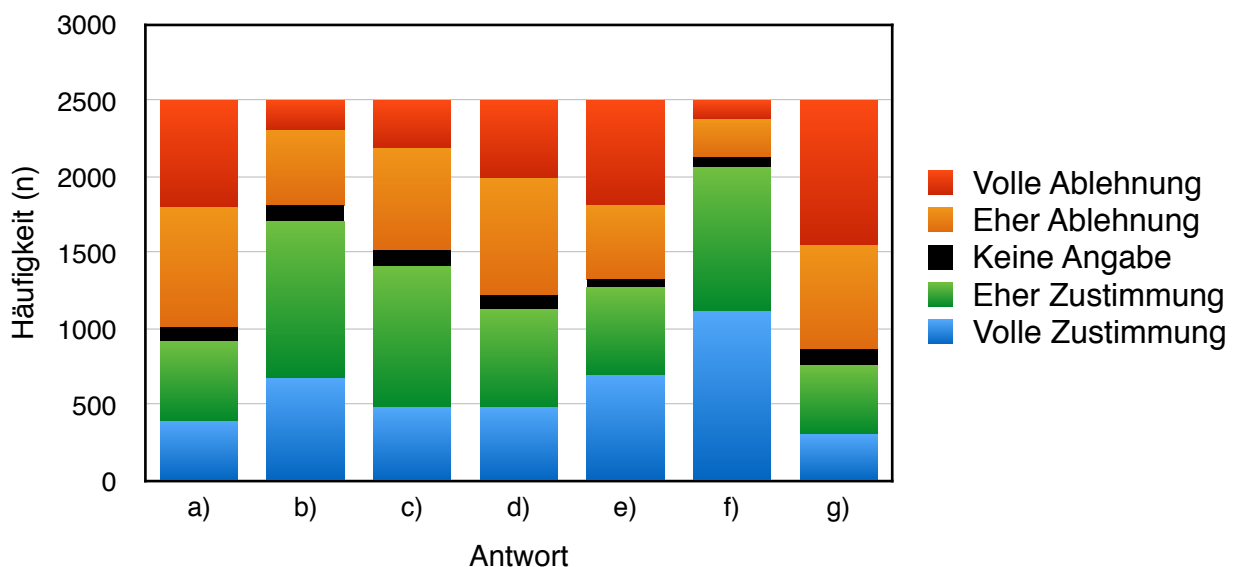


Abb. 6. Möglichkeiten, die Sicherung zu verbessern (Frage 17)

Als letztes Thema soll an dieser Stelle die Erschließung von Massiven kurz betrachtet werden. Dazu werden in Abb. 7. die Ergebnisse aus Frage 18 dargestellt, welche danach fragt, worauf die Teilnehmer bereit wären zu verzichten, wenn im Gegenzug das Klettern an Massiven erlaubt würde. Bei den Fragen 18 und 19, welche sich zentral mit der Diskussion um Massive befassen, wird von der meist verwendeten vierstufigen Antwortskala abgewichen. Stattdessen konnten die Teilnehmer nur Ja oder Nein antworten oder sich enthalten. Bei der Online-Umfrage, welche von den meisten Teilnehmern genutzt wurde, wurde *Ja* als „1“ und *Nein* als „0“ in der Datenbank gespeichert. Eine fehlende Angabe bzw. Enthaltung wurde je-

doch auch als „0“ gespeichert. Dies ist ein Fehler in der technischen Umsetzung, welcher dem SBB zwar vor Veröffentlichung der Umfrage bewusst wurde, jedoch aus verschiedenen Gründen nicht mehr korrigiert werden konnte. Es existiert somit bei der Ergebnisdarstellung das Problem, dass nicht zwischen *Nein* und *Keine Angabe* unterschieden werden kann. Schließt man die Fragen aus, bei denen ein Teil der Kletterer aus verschiedenen Gründen keine Antwort geben *kann*, haben sich im Mittel aller Fragen 3,9 % der Teilnehmer enthalten. Da bei Frage 18 kein deutlich höherer Anteil an Enthaltungen zu erwarten ist, würden diese nicht ausreichen, um die Verhältnisse zwischen Zustimmung und Ablehnung wesentlich zu verändern.

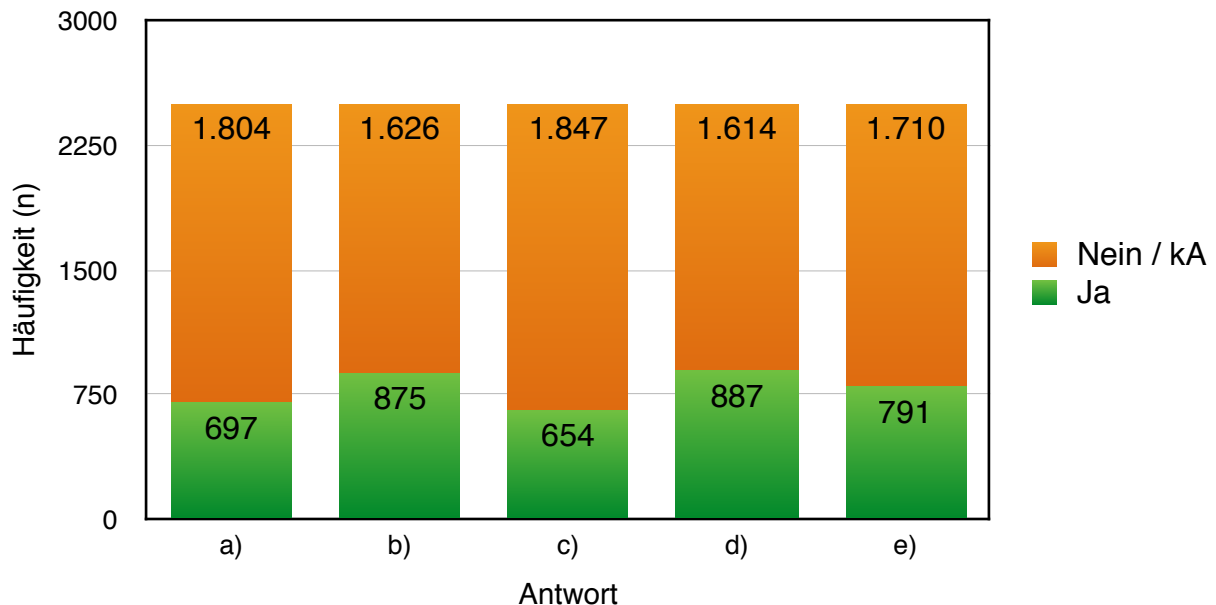


Abb. 7. Verzichtsbereitschaft für die Erschließung von Massiven (Frage 18)

Alle Teilantworten der Frage 18 wurden mehrheitlich abgelehnt. Die Ablehnungen inklusive Enthaltungen liegen dabei zwischen 64,5 % und 73,9 %. Antwort d) besagt, dass eine Erschließung von Massiven nur befürwortet würde, wenn alle bisherigen Wege erhalten blieben. Diese Aussage findet mit 35,5 % Ja-Stimmen die höchste Zustimmung der fünf Teilantworten. Der völligen Ablehnung der Erschließung von Massiven schließen sich in Antwort e) 31,6 % der Kletterer an. Insgesamt hebt sich keine Antwort deutlich von den anderen ab, weshalb in dieser Frage höchstens grobe Tendenzen abgeleitet werden können.

7.2 Ergebnisse der Identifikationsanalyse

7.2.1 Identifikationswerte

Nach der Vorlage, welche in Kap. 6.5 beschrieben und begründet wurde, wurden für jeden Teilnehmer drei Werte berechnet, mittels derer die Identifikation quantifiziert werden kann. Dabei handelt es sich um die Anzahl der Minus- und Pluspunkte,

sowie um den resultierenden Identifikationswert (Plus- abzüglich Minuspunkte). Die Ergebnisse dieser Berechnungen werden hier dargelegt.

An erster Stelle werden in Abb. 8. die Minuspunkte abgebildet. Dabei werden auf der x-Achse die Punkte dargestellt und auf der y-Achse die jeweilige Anzahl an Teilnehmern, die diese Anzahl Minuspunkte aufweist. Die genauen Häufigkeiten der Minuspunkte können in Anhang 7 eingesehen werden.

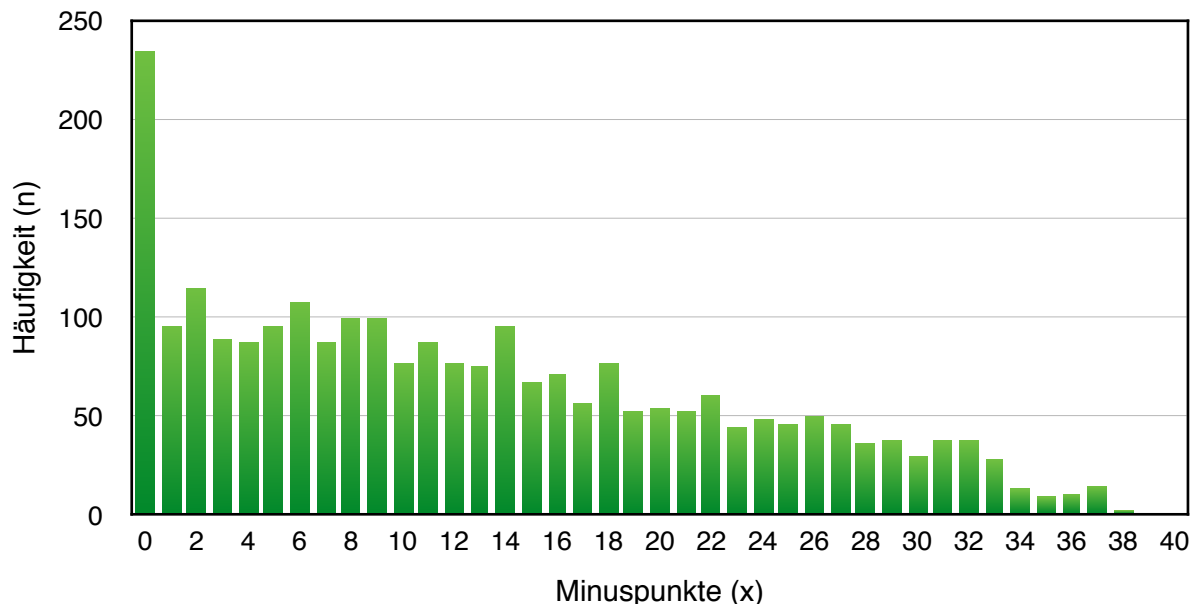


Abb. 8. Verteilung der Minuspunkte

Der am häufigsten vertretene Wert liegt bei null Minuspunkten. Diesen Wert weisen 235 Teilnehmer (9,4 %) auf. Danach sinkt die Häufigkeit sprunghaft ab; einen Minuspunkt weisen nur noch 95 Teilnehmer (3,8 %) auf. Ab diesem Punkt sinken die Häufigkeiten relativ stetig ab. Die höchste Anzahl an Minuspunkten weisen drei Teilnehmer (0,1 %) auf, welche 38 von 40 Minuspunkten haben. Es resultiert ein mittlerer Wert von 12,9 Minuspunkten ($s = 9,8$).

Bei dem zweiten berechneten Wert handelt es sich um die Pluspunkte. Diese drücken eine Identifikation mit der Tradition aus und finden sich in Abb. 9. und in Anhang 8. Die Verteilung der Pluspunkte verhält sich grundlegend anders als die der Minuspunkte. Der am häufigsten vertretene Wert findet sich hier nicht an einem Extrem, sondern liegt bei 16 Pluspunkten und damit relativ nah an der Mitte von 40 möglichen Punkten. Dieser Wert kommt bei 120 Teilnehmern (4,8 %) vor und stellt zudem den Median dar. Die Häufigkeiten fallen dann zu beiden Extremen (0 bzw. 40 Pluspunkte) hin ab. Der Wert Null kommt bei zwei Teilnehmern (0,1 %) vor und stellt somit die geringste Zahl an Pluspunkten dar. Den höchsten Wert weisen drei Teilnehmer (0,1 %) mit 38 Pluspunkten auf. Der Mittelwert liegt bei 17,4 Pluspunkten ($s = 9,3$).

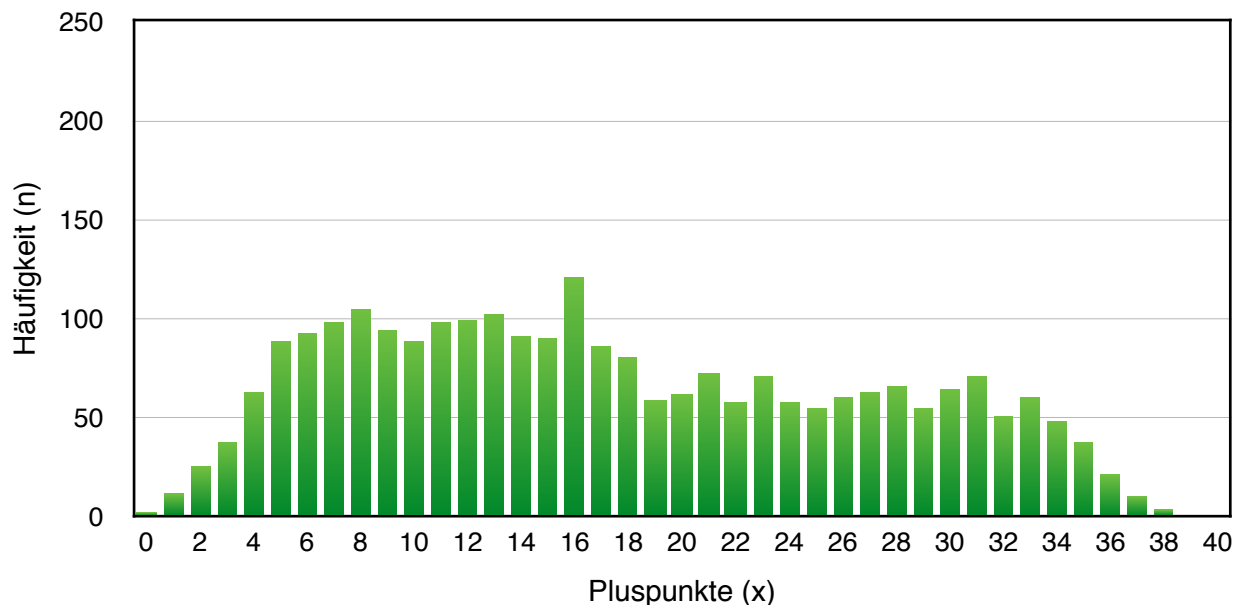


Abb. 9. Verteilung der Pluspunkte

Aus den oben dargestellten Werten resultiert, bei Abzug der Minus- von den Pluspunkten, der dritte Wert, welcher im Rahmen dieser Arbeit als *Identifikationswert* bezeichnet wird. Jeder Teilnehmer konnte maximal 40 Minus- bzw. Pluspunkte erreichen, woraus sich eine mögliche Spanne von -40 bis 40 Punkten für den verrechneten Identifikationswert ergibt. Die Häufigkeit jeder dieser Werte wird in Abb. 10. dargestellt, die dazugehörigen Werte sind Anhang 9 zu entnehmen.

Die Mehrheit der Kletterer weist einen positiven Identifikationswert auf (1467 Teilnehmer, 58,7 %), 44 Teilnehmer (1,8 %) liegen mit Null Punkten exakt in der Mitte und 990 Teilnehmer (39,6 %) zeigen einen negativen Identifikationswert. Im arithmetischen Mittel zeigen die Kletterer einen leicht positiven Gesamtwert von 4,6 Punkten ($s = 18,3$). Die mittlere Differenz zwischen Plus- und Minuspunkten liegt bei 30,3 Punkten ($s = 5,8$).

Zur Erhöhung der Übersichtlichkeit und Vereinfachung der Auswertung wurden die Identifikationswerte in Gruppen von je fünf Punkten zusammengefasst (siehe Abb. 11.). Da sich die Spanne von 81 Punkten nicht genau in Fünfergruppen aufteilen lässt, wurde an den Extremen jeweils eine Dreiergruppe gebildet. Aufgrund des seltenen Auftretens dieser Werte, wird die Darstellung dadurch kaum verändert.

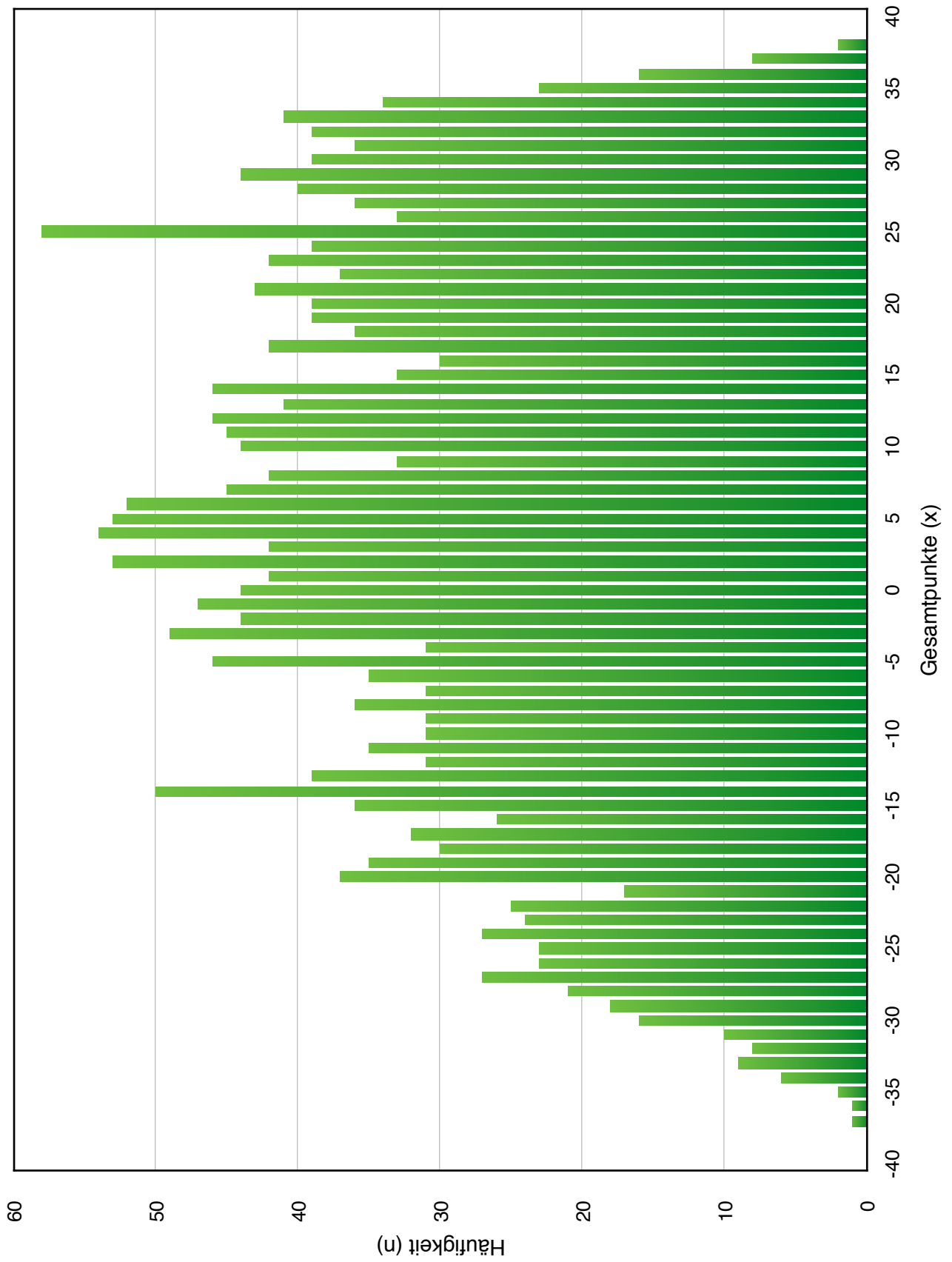


Abb. 10. Verteilung des Identifikationswertes

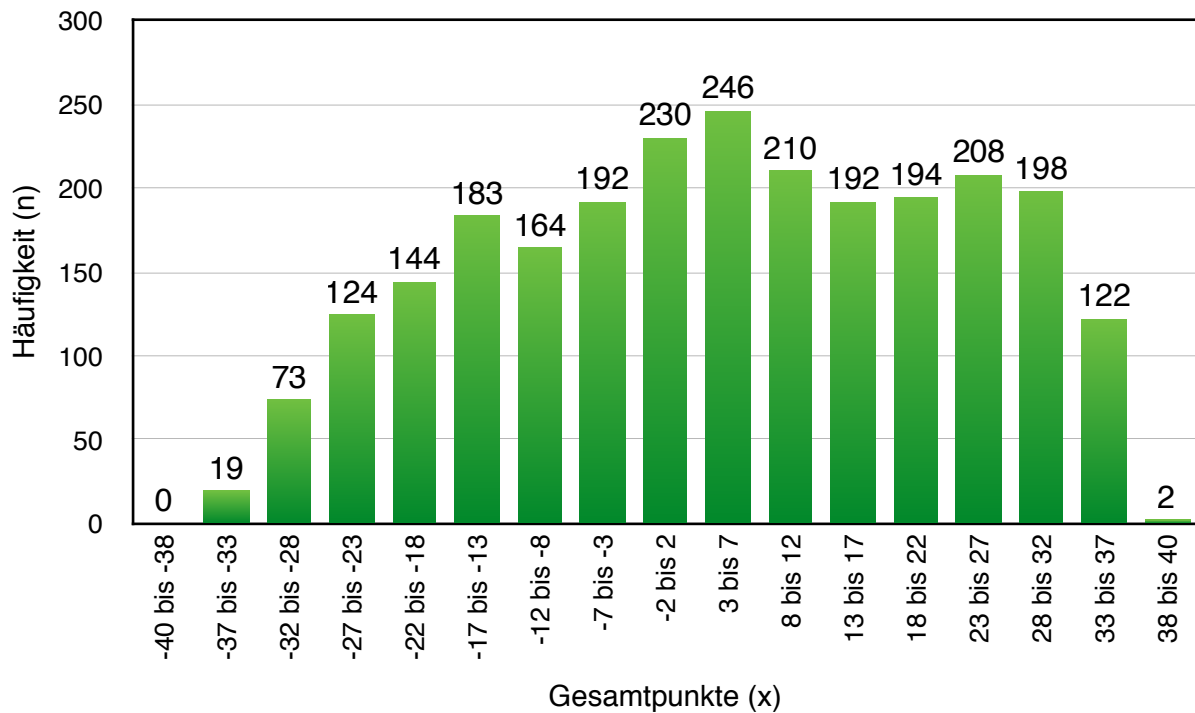


Abb. 11. Verteilung des Identifikationswertes nach Klassen

7.2.2 Korrelationen

Von besonderem Interesse ist neben der einfachen Berechnung der Identifikation auch deren Vergleich mit weiteren erfassten Merkmalen. Es wurden deshalb die Korrelationskoeffizienten zwischen Identifikationswert und weiteren Faktoren ermittelt. Zu diesen zählen Geburtsjahr, Geschlecht, Jahr des Kletterbeginns, die Kenntnis der Kletterregeln, die Angabe über die Wichtigkeit des Kletterns für das eigene Leben, Vor- und Nachstiegsschwierigkeit, Mitgliedschaft im SBB und Mitgliedschaft in einer anderen Sektion des DAV. Die Ergebnisse dieser Berechnungen werden in Tab. 2. zusammengefasst. Die dazugehörigen Hypothesen wurden in Kap. 5 formuliert und werden in Kap. 8.3 überprüft.

Tab. 2. Korrelationen zwischen Identifikationswert und anderen Merkmalen

Frage	Merkmal	Korrelationskoeffizient	p
1	Jahr des Kletterbeginns	-0,039	0,058
3	Kenntnis der Regeln	0,111	0,000
5	Bedeutung des Kletterns	0,017	0,408
8	Schwierigkeit im Vorstieg	-0,139	0,000
9	Schwierigkeit im Nachstieg	-0,202	0,000
11	Mitgliedschaft im SBB	0,166	0,000
12	Mitgliedschaft in anderer Sektion des DAV	-0,097	0,000

Frage	Merkmal	Korrelationskoeffizient	p
26	Geburtsjahr	-0,038	0,056
28	Geschlecht	0,001	0,962

8 Diskussion der Ergebnisse

8.1 Minus- und Pluspunkte

Aus den berechneten Werten, welche in Kap. 7.2.1 dargestellt wurden, sollen hier die Minus- und Pluswerte untersucht werden. Wie bereits erwähnt, verhalten sich ihre Verläufe völlig unterschiedlich. Während *Null* den häufigsten Wert auf Seite der Minuspunkte darstellt und die Häufigkeit mit steigender Punktzahl langsam abnimmt, finden sich auf Seite der Pluspunkte die meisten Teilnehmer im mittleren Bereich der Skala wieder. Ginge man davon aus, dass alle Teilnehmer, die null Minuspunkte haben, demnach 40 Pluspunkte aufweisen müssten, ergäbe sich eine völlig andere Verteilung der Pluspunkte. Überprüft man die tatsächlichen Daten aller Kletterer, die keine Minuspunkte aufweisen, so erreichen diese im Mittel 30,3 Pluspunkte ($s = 5,8$). Sowohl Mittelwert als auch Standardabweichung entsprechen exakt den Werten zum durchschnittlichen Abstand zwischen Minus- und Pluspunkten *aller* Kletterer (siehe Kap. 7.2.1).

Möglich wird das oben Beschriebene dadurch, dass nicht alle Fragen etwas über Zustimmung *und* Ablehnung aussagen. So können Teilnehmer zwar für eine Antwort *keine* Minuspunkte erhalten, bekommen jedoch deshalb nicht zwangsläufig Pluspunkte dafür (siehe Kap. 6.5.2). Um Missverständnissen vorzubeugen sei an dieser Stelle angemerkt, dass das häufige Auftreten von null Minuspunkten nichts mit der fehlenden Differenzierung zwischen *Nein* und *Keine Angabe* bei einigen Fragen zu tun hat (siehe Kap. 7.1.4). Diese Fragen wurden bei der Berechnung der Minus- und Pluspunkte nicht einbezogen.

Das oben beschriebene Phänomen lässt sich nicht eindeutig erklären. Es ist jedoch vorstellbar, dass Teilnehmer ungern eine negative Aussage über die sächsische Klettertradition machen. Die Antworten zu ablehnenden Aussagen könnten demnach bei manchen Kletterern durch den Wunsch beeinflusst sein, nicht so negativ zu sein oder die Arbeit des SBB nicht abzuwerten. Würde man – um diesen Faktor auszuschalten – nur die Pluspunkte zur Auswertung heranziehen, ergäbe sich ein völlig anderes Bild bezüglich der Identifikation. Dann läge die mittlere Zustimmung zu Regeln und Tradition bei 17,4 von 40 Punkten, was weniger als die Hälfte wären. Es hätten 62,1 % der Kletterer weniger als die Hälfte der möglichen Pluspunkte. Man müsste demnach schließen, dass die Zustimmung insgesamt niedriger ist als die Ablehnung. Dies hätte völlig andere Konsequenzen für die Arbeit des SBB, als das vorliegende Ergebnis sie hat, bei dem die Minus- und Pluspunkte verrechnet werden.

Da es sich bei der obigen Deutung nur um eine Möglichkeit handelt, kann diese nicht als Tatsache betrachtet werden und findet aus diesem Grund hier nur eine kurze Erwähnung. Im weiteren Verlauf der Auswertung wird deshalb mit dem verrechneten Identifikationswert aus Minus- und Pluspunkten gearbeitet.

8.2 Identifikationswert

Um die Auswertung zu vereinfachen, wurde aus den oben analysierten Minus- und Pluspunkten (siehe Kap. 8.1) ein einziger Identifikationswert errechnet. Damit wurde das Ziel verfolgt, mit einem quantitativen Wert die Identifikation der Teilnehmer umfassend darzustellen, statt sich auf einzelne Fragen bzw. Streitfragen zu begrenzen. Die resultierenden Werte verteilen sich auf nahezu das gesamte Spektrum an erzielbaren Punkten zwischen -40 und 40. Die Verläufe der negativen und positiven Werte unterscheiden sich jedoch deutlich voneinander. Auf Seite der negativen Werte sinken die Häufigkeiten mit steigender Ablehnung (d.h. negativeren Werten) langsam ab. Die Häufigkeiten der positiven Werte bleiben hingegen über weite Teile recht hoch und sinken erst ab 35 Punkten deutlich ab. Da diese Verläufe bei der exakten Darstellung (siehe Abb. 10.) aufgrund von Ausreißern schwerer zu erkennen sind, ist hierzu Abb. 11. besser geeignet.

Oben genannte Verläufe weisen darauf hin, dass es nur wenige Kletterer in der Sächsischen Schweiz gibt, welche die Regeln und Traditionen nahezu vollständig ablehnen. Dieses Ergebnis ist zu erwarten, da solche Sportler sich vermutlich in vielen Fällen Alternativen suchen und somit nicht mehr in der Sächsischen Schweiz klettern.

Neben dem Verlauf des Identifikationswertes ist von besonderem Interesse, wie stark die Identifikation im Durchschnitt ist. Der Mittelwert liegt mit 4,6 Punkten zwar im positiven Bereich, jedoch ist dieser Wert weit davon entfernt, eine eindeutige Botschaft zu senden. Stattdessen kann festgestellt werden, dass er deutlich näher an der Null liegt, als an der Vierzig. Da 0 Punkte eine neutrale Position bedeuten, in der etwa gleich viele Regeln abgelehnt wie akzeptiert werden, deutet der vorhandene Wert darauf hin, dass die größte Gruppe der Kletterer weder *Traditionalisten* noch *Moderne* sind, sondern sich im Mittelfeld befinden. Da diese Begriffe zwar sehr häufig gebraucht werden, jedoch nicht klar definiert sind, wird in dieser Arbeit eine eigene Definition herangezogen. Dabei handelt es sich jedoch nicht um eine inhaltliche, sondern um eine statistische Definition.

Die gewählte Kategorisierung der Teilnehmer enthält drei Gruppen: Traditionalisten, Moderne und Indifferente. Die Traditionalisten zählen dabei als diejenigen, die sich stark bis völlig mit der sächsischen Tradition und den Regeln identifizieren. Die Modernen tun dies nicht, sondern wollen das Sächsische Klettern an moderne Entwicklungen des weltweiten Klettersports bzw. unserer Gesellschaft anpassen. Als indifferent zählt, wer sich keinem dieser beiden Lager zuordnen lässt.

Da eine inhaltliche Zuordnung anhand bestimmter Ansichten sowohl sehr aufwendig, als auch subjektiv wäre, wird davon abgesehen. Stattdessen soll die Spanne an möglichen Punkten gedrittelt und den entsprechenden Kategorien zugeordnet werden. Praktisch bedeutet dies, dass Teilnehmer zwischen -40 und -14 Punkten als Moderne gelten, Kletterer zwischen -13 und 13 als Indifferente und Teilnehmer mit mindestens 14 Punkten als Traditionalisten. Diese Einteilung ist naheliegend,

aber dennoch beliebig. Nimmt man sie vor, erhält man 504 Moderne (20,2 %), 1122 (44,9 %) Indifferente und 875 (35,0 %) Traditionalisten (siehe Abb. 12.).

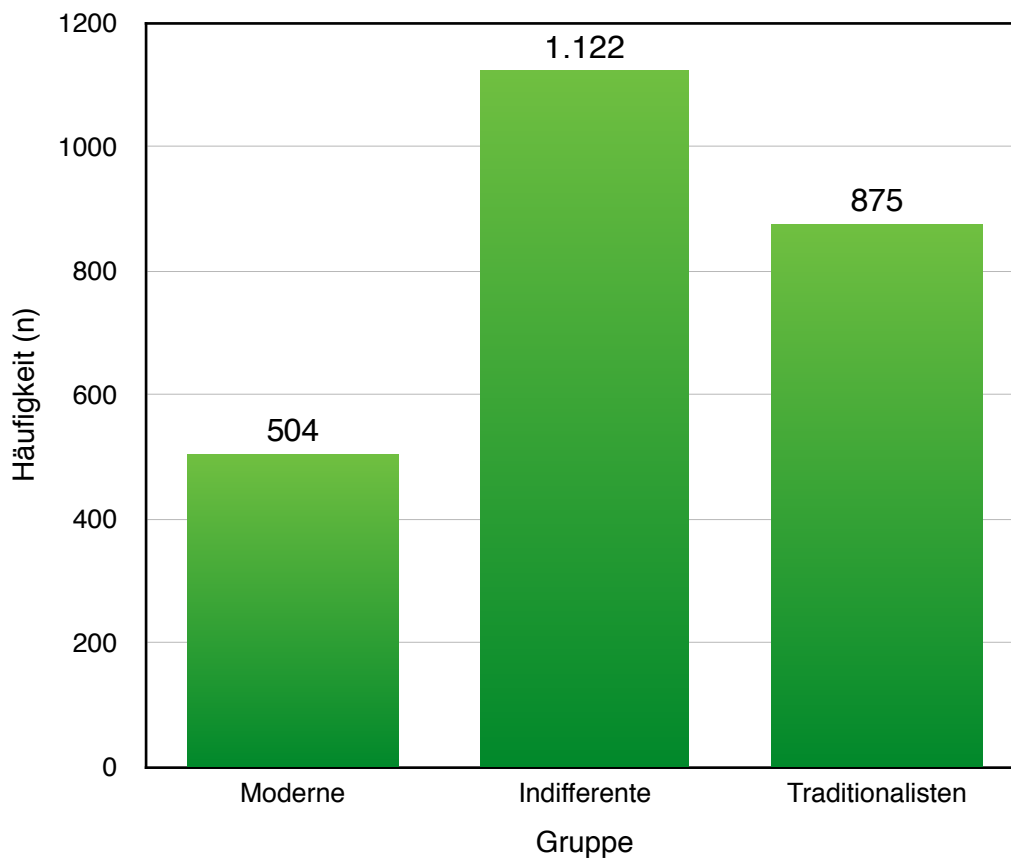


Abb. 12. Verteilung der Teilnehmer in drei Gruppen

Fast die Hälfte der Kletterer bezieht offenbar keine klare Position für oder gegen die sächsischen Regeln und Traditionen, sondern befindet sich in der Mitte zwischen beiden Extremen. Werden Moderne und Indifferente summiert, ergibt sich, dass fast zwei Drittel der Kletterer sich nicht deutlich mit dem Sächsischen Klettern identifizieren. Nur ein gutes Drittel der Kletterer (35,0 %) steht klar hinter dem Kurs des SBB. Diese Zahl gilt es zu erhöhen, wenn der SBB weiterhin der Verein sein möchte, der die sächsischen Kletterer vertritt.

Es stellt sich die Frage, mit welchen Maßnahmen die Unterstützung verbessert werden kann. Um eine klare Antwort auf diese Frage zu finden, müsste man untersuchen, welche Themen von der Gruppe der Unentschlossenen am häufigsten kritisiert werden. Diese Themen müssen angesprochen werden, auch wenn dies nicht zwangsläufig eine Kursänderung bedeutet. Es muss jedoch sehr genau geprüft werden, ob Regeländerungen nötig sind, um sich als Verein die Unterstützung einer Mehrheit der Kletterer zu sichern. Frage 13 des Fragebogens war eine offene Frage, in der nach den Zukunftsaufgaben des SBB gefragt wurde. In den Antworten wurde häufig genannt, dass der SBB als Dachverband oder Repräsentant der Kletterer in Sachsen fungieren sollte. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, muss

der Verein die Wünsche der Kletterer ernst nehmen und prüfen. Die durchgeführte Umfrage ist in dieser Hinsicht ein positives Signal.

Konkrete Maßnahmen zu nennen, welche der SBB ergreifen kann, um sich die Unterstützung der sächsischen Kletterer in Zukunft zu sichern, ist an dieser Stelle nicht möglich. Dazu müsste zuerst die oben geforderte Analyse durchgeführt werden, um herauszufinden, welche Forderungen in der Gruppe der Indifferenten am häufigsten vorkommen. Mögliche Maßnahmen sollten jedoch den Wünschen von möglichst vielen Kletterern entsprechen und gleichzeitig dem schwierigen Verhältnis mit dem Naturschutz bzw. der Verwaltung des *Nationalpark Sächsische Schweiz* gerecht werden.

Als ein Beispiel, welches obige Kriterien erfüllt, kann Antwort e) der Frage 17 genannt werden, welche gut gesicherte Wege an neu zu erschließenden Massiven fordert. Erstens ließen sich Massive wählen, welche gemeinsam mit den Naturschutzverbänden ausgesucht werden. Zweitens würden die Traditionalisten nicht vor den Kopf gestoßen, da an den traditionellen Gipfeln und besonders den sogenannten *Klassikern* keine Veränderungen vorgenommen würden. Drittens hätten Anfänger und Familien die Möglichkeit, sich an gut gesicherten Routen im Sächsischen Klettern zu üben. Viertens gäbe es Übungsgebiete, an den sich Schwerkletterer auf das physische und motorische Training konzentrieren könnten, ohne durch die psychische Herausforderung einer schlechten Sicherung begrenzt zu werden.

Aus den obigen Ausführungen wird klar, dass der SBB sich nicht auf seiner momentanen Rolle ausruhen sollte. Es darf nicht riskiert werden, die Unterstützung der Kletterer zu verlieren. Die durchgeführte Umfrage ist ein Schritt in die richtige Richtung. Die hohe Beteiligung zeigt erstens, dass viele Kletterer ihre Meinung einbringen möchten und zweitens, dass diese Kletterer sich vom SBB – auch mit ihrer Kritik – ernstgenommen fühlen.

8.3 Hypothesenprüfung

Die Prüfung des Zusammenhangs zwischen Identifikation und Jahr des Kletterbeginns (H_1) ergibt eine negative Korrelation ($\rho = -0,039$, $p < 0,058$), welche jedoch bei der häufig verwendeten Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 % knapp die Signifikanz verpasst. Aufgrund der fehlenden Signifikanz wird die Nullhypothese beibehalten und es wird davon ausgegangen, dass der Zeitpunkt des Kletterbeginns keinen Einfluss auf die Identifikation ausübt.

Die zweite Hypothese (H_2) bezieht sich auf die Kenntnis der Sächsischen Kletterregeln. Die Prüfung ergibt einen positiven, signifikanten Zusammenhang ($\rho = 0,121$, $p < 0,001$) mit der Identifikation. Im Mittel ergibt sich somit bei Teilnehmern mit besserer Regelkenntnis auch eine höhere Identifikation; die Nullhypothese wird abgelehnt.

Der festgestellte Zusammenhang ist statistisch signifikant, dies bedeutet jedoch nicht zwangsläufig, dass er eine praktische Bedeutung hat. Mit ausreichend großen

Fallzahlen lässt sich auch bei völlig unbedeutenden Korrelationen eine statistische Signifikanz erreichen. Diese stellt somit nur ein Mittel dar, die Genauigkeit des festgestellten Zusammenhangs zu messen, nicht jedoch dessen Stärke. Es muss deshalb besonders die Höhe des Korrelationskoeffizienten ausgewertet werden.

Um die Stärke eines Effektes zu bewerten, existieren keine festen Maßstäbe. Vielmehr ist die Bewertung stark von anderen Faktoren abhängig. Ellis (2010) nennt als Beispiel eine medizinische Intervention nach Herzinfarkt, bei der aufgrund der hohen Anzahl an möglichen Patienten bereits ein sehr kleiner Effekt ($r = 0,04$, $p < 0,05$) bedeuten würde, dass allein in den USA bis zu 6.500 Leben gerettet werden könnten. Es ist demnach nicht möglich, die Größe des Effektes einzig anhand einer starren Skala zu bewerten. Dennoch hat sich in der Statistik unter anderem eine von Cohen (1988) vorgeschlagene Methode etabliert, welche zur Bewertung von Korrelationen genutzt werden kann. Diese ist zwar umstritten (Ellis, 2010), legt jedoch für diese Arbeit eine gute Grundlage, auf der die Diskussion eines Zusammenhangs aufbauen kann. Die Zielstellung der hier vorgenommenen Hypothesenprüfung liegt darin, mögliche Faktoren zu finden, welche einen nennenswerten Einfluss auf die Identifikation ausüben und somit dem SBB als Richtlinie für Kommunikation und mögliche Interventionen dienen können. Es geht somit nicht darum, jede theoretisch vorhandene Korrelation zu finden, sondern es sollen *die* Faktoren gefunden werden, welche eine praktische Relevanz für die weitere Arbeit des SBB aufweisen. Aus diesem Grund werden in dieser Arbeit Cohens Grenzwerte als Grundlage genutzt, da sie sehr geringe Zusammenhänge unter $r = 0,10$ als irrelevant klassifizieren. Cohens (1988) Grenzen für die Unterscheidung zwischen kleinen, mittleren und großen Effekten sind in Tab. 3. dargestellt.

Tab. 3. Cohens Regel zur Bewertung von Effektgrößen

Effektgröße	Größe des Korrelationskoeffizienten
Klein	0,1
Mittel	0,3
Groß	0,5

Wendet man die Skala von Cohen auf die Hypothese H_2 an, so liegt der vorhandene Zusammenhang mit $\rho = -0,121$ knapp über dem, was Cohen als *kleinen Effekt* bezeichnet. Der gefundene Effekt ist interessant, die praktische Relevanz ist jedoch zu bezweifeln. Das liegt einerseits an dem gering ausgeprägten Zusammenhang und andererseits daran, dass keine klare Kausalität gegeben ist. Es lässt sich demnach nicht eindeutig zuordnen, welches der beiden Merkmale Auswirkungen auf das jeweils andere Merkmal hat. Es ist gut vorstellbar, dass die bessere Kenntnis der Regeln eine Folge der höheren Identifikation ist, nicht anders herum.

Die dritte Hypothese (H_3) erwartet einen Zusammenhang zwischen Identifikation und der Bedeutung des Kletterns für das eigene Leben. Der ermittelte Rangkorrela-

tionskoeffizient ist jedoch extrem gering und statistisch nicht signifikant ($\rho = -0,005$, $p < 0,788$). Es lässt sich mit den vorliegenden Daten kein Zusammenhang der beiden Merkmale feststellen, weshalb die Nullhypothese beibehalten wird.

Weiterhin wurde überprüft, ob sich der gekletterte Schwierigkeitsgrad auf die Identifikation auswirkt. Der Rangkorrelationskoeffizient ist negativ für den Zusammenhang zwischen Identifikation und Schwierigkeit im Vorstieg ($\rho = -0,139$) sowie im Nachstieg ($\rho = -0,202$). Beide Werte sind hochsignifikant ($p < 0,001$). Es wird demnach in beiden Fällen die Nullhypothese abgelehnt und die Hypothesen H_4 und H_5 werden angenommen, wobei von einem kleinen Effekt ausgegangen wird. Dies bedeutet, dass, je schwerer ein Teilnehmer klettert, desto eher weist er eine geringere Identifikation auf. Von allen in dieser Arbeit überprüften Merkmalen, weist die Schwierigkeit im Nachstieg den deutlichsten Zusammenhang mit der Identifikation auf.

Die Hypothesen H_6 und H_7 vermuten einen Zusammenhang zwischen der Identifikation und der Mitgliedschaft im SBB oder einer anderen Sektion des DAV. Es zeigt sich, dass die Mitgliedschaft im SBB positiv mit der Identifikation korreliert ($r = 0,166$, $p < 0,001$). Es handelt sich dabei um eine kleine Korrelation. Mitglieder in einer anderen Sektion des DAV weisen im Mittel eine signifikant geringere Identifikation auf ($r = -0,097$, $p < 0,001$), was knapp unterhalb der Grenze für eine kleine Korrelation liegt.

Da sich die Angaben zur Vereinsmitgliedschaft nicht gegenseitig ausschließen, sind die obigen Ergebnisse nicht zwangsläufig aussagekräftig. Es ergibt deshalb Sinn, die Antworten der Fragen 11 und 12 zu verbinden, damit vier Kategorien entstehen: Mitglied nur im SBB, Mitglied nur in einer anderen DAV-Sektion, Mitglied in SBB und einer anderen Sektion und Nicht-Mitglied. Prüft man für diese Gruppen die Korrelation mit der Identifikation, ergibt sich ein genaueres Bild der Zusammenhänge (siehe Tab. 4.).

Tab. 4. *Korrelationen zwischen Identifikationswert und Angaben zur Mitgliedschaft*

Frage	Merkmal	Korrelationskoeffizient	p
11 & 12	Mitgliedschaft nur im SBB	0,152	0,000
11 & 12	Mitgliedschaft nur in einer anderen DAV-Sektion	-0,113	0,000
11 & 12	Mitgliedschaft in SBB und einer anderen DAV-Sektion	0,024	0,230
11 & 12	Keine Mitgliedschaft	-0,085	0,000

Nach Ermittlung der entsprechenden Korrelationen kann festgestellt werden, dass die ermittelten Werte nur geringfügig von den ursprünglich berechneten abweichen.

Somit kann in beiden Fällen die Nullhypothese verworfen werden und stattdessen von einem Zusammenhang zwischen Mitgliedschaft in SBB bzw. einer anderen Sektion des DAV ausgegangen werden, welcher jedoch als *klein* einzustufen ist.

Besonders interessant ist die Hypothese H_6 , die sich mit der Mitgliedschaft im SBB befasst. Es ist bei diesem Zusammenhang nicht eindeutig, ob die Mitgliedschaft die Identifikation beeinflusst, oder ob eine hohe Identifikation eher zum Eintritt in den SBB führt. Unabhängig von der Richtung der Beeinflussung ist jedoch eine praktische Konsequenz abzuleiten, welche für den SBB von Bedeutung ist: Beim Engagement für eine höhere Akzeptanz und bessere Umsetzung der Regeln sollte es für den SBB keine Rolle spielen, ob eine Person Mitglied ist oder nicht. Die Unterschiede zwischen beiden Gruppen sind nicht deutlich genug, um beispielsweise nur Nicht-Mitglieder zur Zielgruppe möglicher Interventionen zu machen.

Eine weitere Hypothese, welche an dieser Stelle überprüft werden soll, ist die Vermutung, dass die Identifikation durch das Alter beeinflusst wird (H_8). Der Rangkorrelationskoeffizient ergibt eine positive, aber nicht signifikante Korrelation der beiden Merkmale ($\rho = 0,038$, $p < 0,056$). Aufgrund der mangelnden Signifikanz wird die Nullhypothese beibehalten und es wird davon ausgegangen, dass das Alter keinen Einfluss auf die Identifikation hat.

Das letzte Merkmal, dessen Einfluss auf die Identifikation geprüft wird, ist das Geschlecht der Teilnehmer (H_9). Das Ergebnis des Zusammenhangstests zeigt, dass kein Unterschied zwischen Männern und Frauen nachgewiesen werden kann ($r = 0,001$, $p < 0,962$). Die Nullhypothese, dass die Identifikation unabhängig vom Geschlecht ist, wird beibehalten. Interessant ist diese Beobachtung besonders, da der Anteil der Frauen in der Umfrage mit 20,2 % sehr gering ist. Er liegt deutlich unter dem Anteil weiblicher Mitglieder im DAV, welcher im Jahr 2012 einen Frauenanteil von 40,6 % erreichte (DAV, 2013a). In Kletterhallen lässt sich inzwischen kaum mehr ein Unterschied in der Geschlechterverteilung feststellen (DAV, 2013b). Im Rahmen dieser Arbeit kann nicht überprüft werden, welche Ursachen die geringe Beteiligung von Frauen hat und ob diese bereits einen Hinweis auf die Identifikation von Klettererinnen gibt.

9 Methodenkritik

Bereits die Umfrage, mit der sich diese Arbeit befasst, weist einige bedeutsame Mängel auf, die in diesem Kapitel angesprochen werden sollen. Dazu zählen die teilweise nicht eindeutig genug formulierten Fragen, was zu verfälschten Ergebnissen führen kann. Dies ist besonders problematisch, da sich unmöglich im Nachhinein feststellen lässt, wie welcher Teilnehmer eine Frage verstanden hat. Um solche Probleme zu vermeiden, wäre es nötig gewesen, wenn testweise eine kleine Gruppe den Fragebogen ausgefüllt hätte, um auf mögliche Unsicherheiten im Verständnis hinzuweisen. Dies wäre besonders bei Frage 15 gut gewesen, da diese zwar eigentlich eindeutig formuliert ist, es jedoch bereits innerhalb der AG Umfrage zu unterschiedlichen Deutungen kam. Mit den Ergebnissen solcher Fragen zu arbeiten ist deshalb nicht unproblematisch. Im Falle einer Abstimmung hätten die unklar formulierten Fragen möglicherweise eine erneute Durchführung erfordert. Da es sich jedoch nur um ein Meinungsbild handelt, können einige Mängel in der Formulierung akzeptiert werden.

Ein weiteres Problem der Umfrage stellt die fehlende Differenzierung zwischen *Nein* und *keine Angabe* dar (siehe Kap. 7.1.4). Aufgrund dieses technischen Fehlers bei der Online-Umfrage wurden die Nein-Antworten im Algorithmus für die Identifikation nicht berücksichtigt. Es kann nicht beurteilt werden, ob die Ergebnisse der Identifikationsanalyse ohne diesen Fehler anders ausgesehen hätten. Da die Anzahl der Enthaltungen bzw. fehlenden Angaben meistens relativ gering waren, kann der SBB trotz des Fehlers mit den Zahlen arbeiten. Es sollte jedoch bei einer möglichen Wiederholung der Umfrage unbedingt darauf geachtet werden, dieses Problem zu beheben.

In Kap. 6.5.25 wurden die Plus- und Minuspunkte einiger Fragen stärker gewichtet, um die maximal zu erreichende Punktzahl anzugleichen. Um dieses Ziel zu erreichen, wäre es alternativ auch möglich gewesen, die Plus- bzw. Minuspunkte mit einem festen Faktor zu multiplizieren. Aus zwei Gründen wurde sich für die angewandte Variante entschieden: Erstens liegt es nahe, dass einige Fragen eine deutlichere Aussage über die Identifikation mit dem Klettern in der Sächsischen Schweiz treffen, als andere. Deshalb ist es sinnvoll, diese Fragen auch in der Berechnung des Identifikationswertes stärker zu berücksichtigen, statt alle Fragen mittels eines festen Faktors höher zu gewichten. Als zweiter Grund lässt sich anführen, dass mit der gewählten Methode nur ganze Zahlen als Identifikationswert auftreten. Ein Runden der Dezimalzahlen kann somit vermieden werden.

10 Zusammenfassung

Bei der Sächsischen Schweiz handelt es sich um ein einzigartiges Klettergebiet mit einer bedeutenden Geschichte, welche das Freiklettern wesentlich beeinflusst und in seiner Entstehung gefördert hat. Besonders die Qualität der Ausrüstung als auch die Zahl der Kletterer hat sich über die Jahre völlig verändert. Das traditionelle Klettern ist jedoch weitestgehend erhalten geblieben und wird noch heute mit ähnlichen Regeln praktiziert, wie es die frühen Erstbegeher taten.

Die heutigen Kletterer sind eine völlig andere Gruppe, als sie es vor einigen Jahrzehnten waren. Klettern gilt heute als Breitensport (Albert, 2011), nicht mehr als elitärer Sport. Damit hat sich auch die Einstellung zur Tradition und zu den Sächsischen Kletterregeln verändert. Um diese Veränderung und die daraus folgenden Wünsche der Kletterer zu verstehen, führte der SBB 2013 eine offene Umfrage unter Kletterern in der Sächsischen Schweiz durch.

Das Ziel dieser Arbeit ist, die Identifikation mit den Regeln und Traditionen des Sächsischen Kletterns umfassend zu untersuchen. Es wurde dazu ein Algorithmus entwickelt, mit dem für jeden Teilnehmer Plus- und Minuspunkte berechnet wurden. Diese drücken die Zustimmung respektive Ablehnung zu den Regeln und Traditionen aus. Mittels dieser Werte und dem resultierenden Identifikationswert wurden die Ergebnisse der Umfrage ausgewertet. Weiterhin wurde die Identifikation auf Korrelationen mit anderen erfragten Merkmalen überprüft.

Die Analyse der Identifikation führt im Wesentlichen zu zwei Schlussfolgerungen. Erstens existieren unter den sächsischen Kletterern keine zwei Lager, die einander völlig entgegenstehen. Obwohl es sowohl radikale Vertreter der *Modernen* als auch der *Traditionalisten* gibt, stellen diese keineswegs die Mehrheit der Teilnehmer dar. Die größte Anzahl der Kletterer bewegt sich im mittleren – eher neutralen – Bereich der Identifikationsskala. Daraus folgt das zweite wichtige Ergebnis der Analysen: Es existiert zwar eine leichte Tendenz, die momentanen Regeln und Traditionen zu befürworten, diese Tendenz ist jedoch relativ schwach ausgeprägt. Mit der in dieser Arbeit gewählten Einteilung (siehe Kap. 8.2) ergibt sich, dass nur 35,0 % der Teilnehmer *deutlich* hinter den aktuellen Regeln stehen. Dies bedeutet keine direkte Ablehnung des Kurses des SBB, zeigt jedoch, dass eine große Anzahl Kletterer nicht *alles* so lassen möchte wie es ist.

Mögliche Zusammenhänge zwischen der Identifikation und weiteren Merkmalen, welche eine praktische Bedeutung für die Arbeit des SBB haben könnten, wurden in einem zweiten Schritt überprüft. Die gebildeten Hypothesen wurden mittels statistischer Tests überprüft und entweder beibehalten oder verworfen. Dabei wurden einige signifikante Korrelationen gefunden, es stellte sich jedoch nur ein Zusammenhang heraus, der ausreichend stark ist, um für den SBB eine Relevanz aufzuweisen. Dabei handelt es sich um die Schwierigkeit im Nachstieg, welche negativ mit der Identifikation korreliert. Je schwerer ein Teilnehmer klettert, desto eher weist er demnach eine geringe Identifikation auf. Als irrelevant haben sich die Faktoren

Geschlecht, Alter sowie die Bedeutung des Kletterns für das eigene Leben herausgestellt.

Die Frage, welche Konsequenzen die Ergebnisse für den SBB haben sollten, ist nicht einfach zu beantworten. Zudem kann die Frage nach Regel- oder Kursänderungen nur im Hinblick auf ein konkretes Thema diskutiert werden und sollte nicht mittels der zusammengefassten Identifikation entschieden werden. Als entscheidendes Resultat der Umfrage ergibt sich jedoch aus Sicht dieser Arbeit, dass der SBB ein offenes Ohr für die Kletterer haben muss. Es wird klar, dass längst nicht alle Regeln von einer Mehrheit befürwortet werden, aber der SBB dennoch als Vertretung gesehen wird. Um den völlig unterschiedlichen Positionen der Kletterer gerecht zu werden, ist viel Kommunikation notwendig. Forderungen nach Regeländerungen müssen ernstgenommen und diskutiert werden. Mögliche Kompromisse, bei denen keine Partei sich übergangen fühlt, sollten erwägt werden. Gleichzeitig muss der Schutz der Natur gewährleistet werden und auch die Tradition sollte an die nächste Generation weitergegeben werden. Diese Dinge wurden von vielen Teilnehmern in den offenen Fragen als Aufgaben des SBB genannt.

Alle Veränderungen der letzten Jahre stellen den SBB vor eine große Herausforderung. Es gilt, den unterschiedlichsten Kletterern eine organisatorische Heimat zu bieten, in der sie gefördert und gehört werden und sich einbringen können. Die Umfrage bildet einen guten Ausgangspunkt um diesen hohen Anforderungen gerecht zu werden. Nun gilt es, nicht die eigenen Ansichten in die Ergebnisse hineinzulesen, sondern die Ergebnisse konstruktiv zu nutzen und zu prüfen, was bleiben soll wie bisher und wo Änderungen angebracht sind.

Literaturverzeichnis

- Albert, P. (2012). *Alpinklettern*. München: Bruckmann.
- Arnold, H. (2010). *Barometer für Sicherheit (BaSiD)*. Zugriff am 17. Februar 2014 unter http://www.bmbf.de/pubRD/BaSiD_Arnold_Auftakt_IPF_GesDim.pdf
- Böhmer, T., Rochlitz, M., Treiber, M., Trojok, L. & Zybell, L. (2014). *Auswertung der SBB-Umfrage 2013 zum Klettern in der Sächsischen Schweiz*. Dresden: Eigendruck des Sächsischen Bergsteigerbundes.
- Bormann, L. (1999). *Wem gehört die Sächsische Schweiz? [Elektronische Version]*. DAV Panorama, 1999 (4), 20-28.
- Cohen, J. (1988). *Statistical Power Analysis for the Behavioral Sciences* (2. Aufl.). Mahwah: Lawrence Erlbaum Associates.
- DAV (2013a, 15. Juli). *Pressemitteilung 15. Juli 2013. Der DAV begrüßt das millionste Mitglied*. Zugriff am 26. April 2014 unter http://www.alpenverein.de/chameleon/public/c435a3e4-6949-96ef-e3a1-cf676d7c76d0/130715-mio-mitglieder_22438.pdf
- DAV (2013b). *Kletterhallenstudie 2012. Auf die Finger geschaut [Elektronische Version]*. DAV Panorama, 2013 (2), 66-69.
- DAV (2014, 06. Februar). *Hintergrundinformation zur Pressekonferenz am 6. Februar 2014, München*. Zugriff am 26. April 2014 unter http://www.alpenverein.de/chameleon/public/d1949a25-3054-c2ca-5b6f-5e95d0c7366f/140206-Hintergrundinformationen-JPK_23495.pdf
- Dinter, A. (2002). *Die Entwicklungsgeschichte des Sportkletterns in der Sächsischen Schweiz*. Potsdam: Universität Potsdam, Institut für Sportwissenschaft.
- Eissner, I. (2007, 18. August). *Geologische Gegebenheiten*. Zugriff am 08. März 2014 unter http://www.gipfelbuch.de/geologische_gegebenheiten.htm
- Ellis, P. D. (2010). *The essential Guide to Effect Sizes: Statistical Power, Meta-Analysis, and the Interpretation of Research Results*. Cambridge: University Press.
- Hasse, D. (2000). *Wiege des Freikletterns. Sächsische Marksteine im weltweiten Alpinsport bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts* (2., durchgesehene Aufl.). München: Bergverlag Rother
- Jann, B. (2005). *Einführung in die Statistik* (2. Aufl.). München: Oldenbourg.
- Rochlitz, M. & Zybell, L. (2014). *Auswertung der SBB-Umfrage 2013 zum Klettern in der Sächsischen Schweiz. Kurzbericht für den SBB-Zukunftskongress am 08.03.2014*
- Roth, V. (2010). *Dolomiten – Zwischen Tradition und Moderne [Elektronische Version]*. Topoguide Magazin, 2010 (3).
- SBB (2013a). *Umfrage zum Klettern in der Sächsischen Schweiz*. Der Neue Sächsische Bergsteiger, 2013 (2), 29-36.
- SBB (2013b, 31. August). *SBB Sächsische Kletterregeln*. Zugriff am 14. Februar 2013 unter http://www.bergsteigerbund.de/klettern_saechsische_kletterregeln.html
- Schindler, J. (1996). *Chronik und Dokumentation zur Geschichte von Wandern und Bergsteigen in der Sächsischen Schweiz sowie zur Entwicklung touristischer Organisationen in Sachsen*.

Teil 1: Von der Besteigung des Falkensteins 1864 bis zum Ende des 1. Weltkrieges 1918.
Dresden: Lißner Druckerei

Schulz, M.-A. (2008). *Alles über Fußball*. Gütersloh: Wissen Media

Wilker, H. (2012). *Sequential-Statistik in der Praxis. Leitfaden zur Anwendung von Hypothesentests bei extrem kleinen, binomialverteilten Stichproben*. Norderstedt: Books on Demand.

Anhang

Anhang 1: Fragebogen des SBB

1. In welchem Jahr hast du mit dem Klettersport begonnen?

2. Wie hast du mit dem Klettern begonnen?

(1=ja, 2=nein)

- a) durch die Eltern
- b) durch Bekannte/im Freundeskreis
- c) in einem kommerziellen Kletterkurs
- d) in einem nichtkommerziellen Kletterkurs (Verein, Schulsport, Hochschulsport)
- e) selbständig autodidaktisch

3. Wie gut kennst du die Sächsischen Kletterregeln?

(1=im Detail, 2=im Wesentlichen, 3=oberflächlich, 4=kaum/nicht)

4. Ist die Geschichte eines Kletterweges für dein persönliches Klettererlebnis von Bedeutung?
(1=ja, 2=nein)

- a) Alter und Geschichte von Kletterwegen interessieren mich kaum. Sie sind für mich beim Klettern ohne Bedeutung.
- b) Ich freue mich, wenn ich einen geschichtsträchtigen Klassiker geklettert habe.
- c) Ich richte die Auswahl meiner Kletterwege auf geschichtsträchtige Klassiker aus.

5. Wäre dein Leben ohne Klettern/Bergsteigen inhaltsärmer?

(Das trifft zu: 1=völlig, 2=mit gewissen Einschränkungen, 3=eher nicht, 4=überhaupt nicht)

6. Welche Kletterstile praktizierst du wie oft beim Klettern in der Sächsischen Schweiz?

(1=häufig, 2=gelegentlich, 3=selten, 4=nie)

- a) Vorstieg in der Seilschaft
- b) Nachstieg in der Seilschaft
- c) Vorstieg mit Umlenken (ohne auszusteigen)
- d) Toprope
- e) seilfreies Klettern (free solo)

7. Welche Spielarten des Kletterns betreibst du wie oft?

(1=häufig, 2=gelegentlich, 3=selten, 4=nie)

- a) Bouldern (am Fels)
- b) Sportklettern
- c) Klettern in der Sächsischen Schweiz
- d) Alpines Klettern
- e) Bouldern an künstlichen Anlagen
- f) Klettern an künstlichen Anlagen

8. Wie schwer kletterst du im Vorstieg in der Sächsischen Schweiz?

9. Wie schwer kletterst du im Nachstieg in der Sächsischen Schweiz?

10. Wie oft schreibst du dich beim Klettern in der Sächsischen Schweiz ins Gipfelbuch ein?
(1=immer, 2=häufig, 3=gelegentlich, 4=selten/nie)

11. Bist du Mitglied im Sächsischen Bergsteigerbund (SBB)?
(1=ja, 2=nein)

12. Bist du Mitglied in einer anderen Sektion des DAV?
(1=ja, 2=nein)

13. Was sind aus deiner Sicht die wichtigsten Zukunftsaufgaben für den SBB, das Klettern in der Sächsischen Schweiz betreffend? (Offene Frage)

14. Wie soll die Entwicklung des Kletterns in der Sächsischen Schweiz deiner Meinung nach weitergehen? Inwieweit stimmst du den folgenden Aussagen zu?
(1=volle Zustimmung, 2=eher Zustimmung, 3=eher Ablehnung, 4=volle Ablehnung)

- a) Der heutige Erschließungszustand des Sächsischen Kletterns sollte fixiert werden, d. h. keine weiteren Erstbegehungen und keine Veränderungen an Gipfeln oder Kletterwegen.
- b) Das Sächsische Klettern sollte so weitergehen wie bisher, d. h. eine Entwicklung entsprechend den Regeln (mit Erstbegehungen und einer relativ restriktiven Genehmigung nachträglicher Ringe) ist möglich.
- c) Das Sächsische Klettern sollte sich modernen Einflüssen, z. B. dem Wunsch nach besser gesicherten Wegen in allen Schwierigkeitsgraden, öffnen.

15. In der Sächsischen Schweiz gibt es derzeit über 20.000 Kletterwege. Die Kletterer konzentrieren sich größtenteils jedoch auf wenige Wege, die sich auch durch ihre gute Sicherung großer Beliebtheit erfreuen. Besteht aus deiner Sicht in der Sächsischen Schweiz ein zusätzlicher Bedarf an gut gesicherten Wegen in den folgenden Schwierigkeitsbereichen?
(1=sehr großer Bedarf, 2=großer Bedarf, 3=geringer Bedarf, 4=kein Bedarf)

- a) Bereich I bis III
- b) Bereich IV bis VI
- c) Bereich VIIa–VIIc
- d) Bereich VIIIa und höher
- e) Was waren deine Überlegungen bei den Punkten a-d? (Offene Frage)

16. Sicherheit beim Klettern in der Sächsischen Schweiz entsteht aus dem Zusammenspiel von Kletterweg sowie eigenem Können und Einschätzungsvermögen. Besteht deiner Meinung nach Bedarf an Ausbildung, damit die bestehenden Kletterwege sicherer geklettert werden können?
(1=sehr großer Bedarf, 2=großer Bedarf, 3=geringer Bedarf, 4=kein Bedarf)

- a) Kurse/Ausbildung für Anfänger
- b) Kurse/Ausbildung für Fortgeschrittene
- c) Kurse/Ausbildung für Spezialthemen (z. B. Rissklettern)

17. Welche Möglichkeiten, die Anzahl gut gesicherter Wege in der Sächsischen Schweiz zu erhöhen, würdest du befürworten?
(1=volle Zustimmung, 2= eher Zustimmung, 3=eher Ablehnung, 4=volle Ablehnung)

- a) *systematische Nachrüstung vorhandener Wege mit nachträglichen Ringen (nR)*
- b) *behutsamer Ausbau der nR-Regelung nach heutigem Vorbild*
- c) *gezieltes Überprüfen von kaum bzw. nicht gekletterten Wegen mit bergsportlich geringer Bedeutung auf Ausstattung mit nR*
- d) *Erschließung neuer Felsbereiche an Gipfeln (Sockel) mit gut gesicherten Wegen*
- e) *Erschließung von ausgewählten Massiven mit gut gesicherten Wegen*
- f) *Erschließung von neuen Sportklettermöglichkeiten in Steinbrüchen*
- g) *Ich möchte die Anzahl gut gesicherter Wege nicht erhöhen.*

18. *Vorausgesetzt es gäbe in der Sächsischen Schweiz die Möglichkeit, an Massivwänden – an denen das Klettern bislang fast ausnahmslos gesetzlich verboten ist – eine größere Zahl neuer Kletterwege zu erschließen. Worauf wärest du dafür bereit zu verzichten?*

(1=ja, 2=nein)

- a) *auf bergsportlich unbedeutende Klettergipfel (Komplettspernung dieser Gipfel); davon wären unter Umständen auch Wanderwege betroffen*
- b) *auf bergsportlich unbedeutende Wandbereiche an vorhandenen Gipfeln (Komplettspernung dieser Wandbereiche)*
- c) *Die Erschließung von Massiven würde ich auch im Tausch gegen eine Ausweitung der zeitweisen Gipfelspernungen befürworten.*
- d) *Die Erschließung von Massiven würde ich nur unter Erhaltung aller traditionellen Kletterziele im jetzigen Umfang befürworten.*
- e) *Ich lehne die Erschließung von Massiven ab.*

19. *Wenn die Möglichkeit bestünde, ausgewählte Massivwände klettersportlich zu erschließen, wofür würdest du plädieren?*

(1=ja, 2=nein)

- a) *Massivwände sollten sportkletterartig erschlossen werden, d. h. enge Ringabstände und Erschließung von oben.*
- b) *Massivwände sollten auch mit Sportkletterwegen (enge Ringabstände) erschlossen werden, jedoch entsprechend den Regeln von unten nach oben.*
- c) *Massivwände sollten ausschließlich nach den Sächsischen Kletterregeln erschlossen werden.*
- d) *Ich lehne die Erschließung von Massiven ab.*

20. *An den SBB wurde mehrfach das Anliegen herangetragen, das Toprope-Klettern in der Sächsischen Schweiz durch eine Änderung der Sächsischen Kletterregeln zu verbieten. Wie ist deine Meinung dazu?*

(1=volle Zustimmung, 2=eher Zustimmung, 3=eher Ablehnung, 4=volle Ablehnung)

- a) *Toprope stellt für mich ein ernst zu nehmendes Problem in der Sächsischen Schweiz dar.*
- b) *Ich befürworte ein Toprope-Verbot in den Sächsischen Kletterregeln.*
- c) *Toprope ist unsportlich und gegenüber anderen Kletterern unfair.*
- d) *Ich befürworte ein stärkeres Engagement des SBB für die Akzeptanz der derzeitigen Regelung (Toprope nur als Ausnahme).*
- e) *Die jetzige Toprope-Praxis ist akzeptabel und der SBB braucht nicht aktiv zu werden.*
- f) *Toprope-Kletterei sollte in den Kletterregeln erlaubt werden.*

21. *Warum kletterst du in der Sächsischen Schweiz Toprope?*

(1=ja, 2=nein)

- a) Weil Toprope-Klettern von vielen anderen praktiziert wird.
- b) Weil ich das Schlingenlegen nicht richtig beherrsche.
- c) Weil ich das in der Kletterhalle/Sportklettergebiet gelernte Toprope fortführe.
- d) Weil der Kletterpartner Kinder beaufsichtigt.
- e) Weil ich bestimmte Wege sonst nicht klettern könnte.
- f) Weil es schneller geht und ich so mehr Wege klettern kann.
- g) Um Wege für eine Rotpunktbegehung einzuüben.
- h) Ich klettere nicht Toprope in der Sächsischen Schweiz.

22. Inwieweit stimmst du den folgenden Aussagen zum Thema Klettern bei Nässe in der Sächsischen Schweiz zu?

(1=volle Zustimmung, 2=eher Zustimmung, 3=eher Ablehnung, 4=volle Ablehnung)

- a) Klettern bei Nässe stellt für mich ein ernst zu nehmendes Problem dar.
- b) Es wird zu viel am nassen oder feuchten Fels geklettert.
- c) Ich habe Schwierigkeiten, die Situation nach Regen einzuschätzen.
- d) Klettern bei Nässe sollte in den Sächsischen Kletterregeln klarer geregelt werden.

23. Inwieweit lösen die folgenden Faktoren Glücksgefühle beim Klettern in der Sächsischen Schweiz bei dir aus?

(1=sehr stark, 2=stark, 3=kaum, 4=überhaupt nicht)

- a) viele Möglichkeiten zur Wegeauswahl zu haben
- b) viele Möglichkeiten, in unterschiedlichen Gebieten/Landschaften klettern zu können
- c) risikohafte Situationen bewältigen zu können
- d) mich körperlich voll auslasten zu können
- e) mich voll auf Bewegungsabläufe zu konzentrieren
- f) andere Dinge des Lebens während des Kletterns vergessen bzw. verdrängen zu können
- g) gemeinsam mit anderen während der Bergfahrt über vieles, was mich bewegt, ungezwungen reden zu können
- h) in der Seilschaft Verantwortung zu übernehmen
- i) gemeinsam fröhliche Gipfelerlebnisse zu haben
- j) Natur erleben zu können
- k) gemeinsam mit der Familie bzw. Freunden zu klettern
- l) von anderen als Kletterer/Bergsteiger anerkannt zu werden

24. Im Folgenden bitten wir dich, uns deine Meinung zu folgenden Aussagen mitzuteilen.

(1=volle Zustimmung, 2=eher Zustimmung, 3=eher Ablehnung, 4=volle Ablehnung)

- a) Die Erschließung der sächsischen Klettergipfel halte ich für abgeschlossen.
- b) Ich halte ein direktes Nebeneinander von Gipfeln mit bestehenden Kletterwegen und Massiven mit Sportkletterwegen für akzeptabel.
- c) Eine größere Anzahl von gut gesicherten Wegen könnte dazu führen, dass mehr Kletterer angelockt werden und verstärkt Probleme mit dem Naturschutz entstehen.
- d) Neue Angebote an gut gesicherten Wegen erhöhen die objektive Sicherheit nicht wirklich, weil mehr Kletterer unbedarfter an die Wege herangehen und weniger Reserven einplanen.
- e) Eine Erschließung von Massiven mit sehr gut gesicherten Kletterwegen schützt das traditionelle Klettern an den Gipfeln.
- f) Verbesserte Absicherung erhöht die Abnutzung dieser Kletterwege (Griff- und Trittausbruch, ausgelatschte Tritte).
- g) Verbesserte Absicherung vermindert die Abnutzung von einzelnen hoch

frequentierten Wegen, da sich die Begehungen auf mehr Kletterwege verteilen.

- h) Das Eintreten für die Erschließung von Kletterwegen an Massivwänden stünde im Kontrast zur bisherigen strategischen Position des SBB.
- i) Jede Änderung der Sächsischen Kletterregeln, die eine wesentliche Änderung der Art und/oder des Umfangs des Kletterns bewirkt, kann das Recht zum Klettern in der Sächsischen Schweiz gefährden.
- j) Die Klettergipfel der Sächsischen Schweiz sind durch ihre Erschließer- und Besteigungsgeschichte Kulturgüter.

25. Welche weiteren Probleme siehst du beim Klettern in der Sächsischen Schweiz und erachtest du für die Arbeit des SBB als wichtig? (Offene Frage)

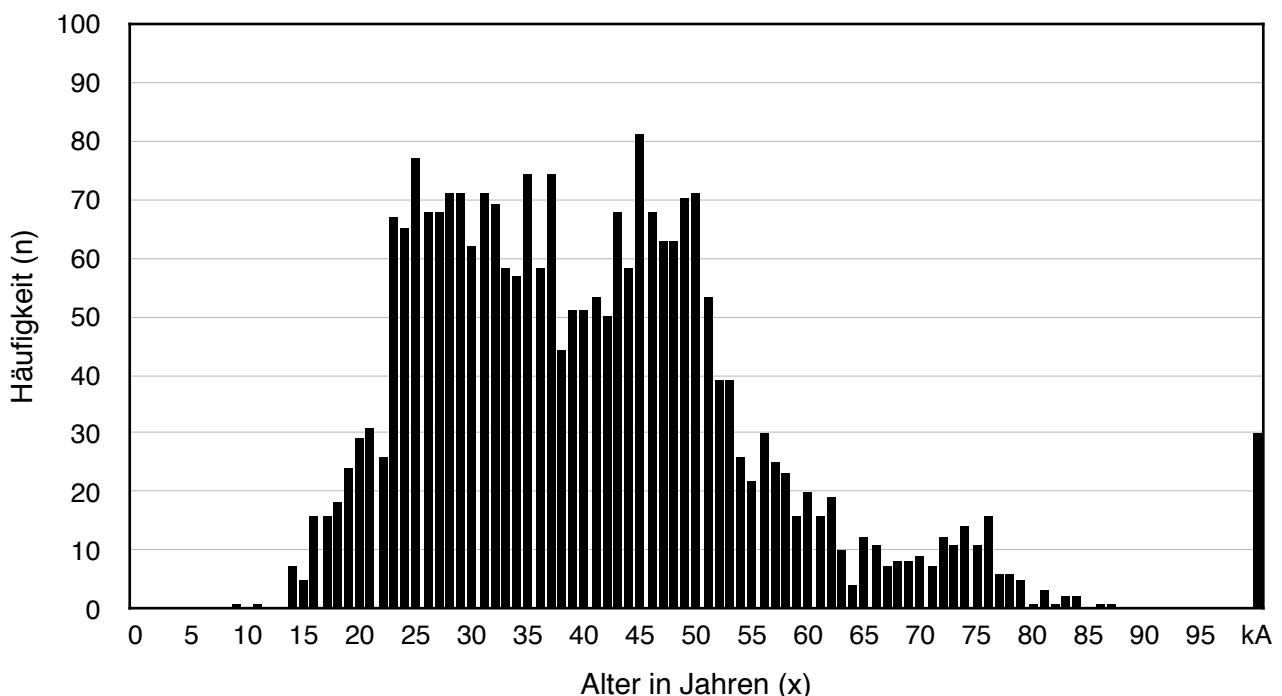
26. In welchem Jahr bist du geboren?

27. Wie lautet die Postleitzahl deines Wohnortes?

28. Wie ist dein Geschlecht? (1=weiblich, 2=männlich)

Anhang 2: Altersverteilung

Frage 26 - Alter in Jahren



Anhang 3: Altersverteilung nach Geschlecht

Altersklasse	Männer	Frauen	kA
0-9	1	0	0
10-19	45	41	1
20-29	438	129	6
30-39	467	140	11
40-49	506	110	9
50-59	284	58	2
60-69	103	12	0
70-79	87	8	2
80-89	10	1	0
kA	15	5	10

Anhang 4: Antworten auf Frage 3 (Kenntnis der Kletterregeln)

Antwort	Häufigkeit
Im Detail	555
Im Wesentlichen	1741
Oberflächlich	149
Kaum / nicht	14
kA	42

Anhang 5: Antworten auf Frage 14 (Entwicklung der Sächsischen Schweiz)

Antwort	a)	b)	c)	d)	e)	f)	g)
Volle Zustimmung	397	679	489	483	701	1108	307
Eher Zustimmung	524	1036	929	640	568	956	453
Keine Angabe	82	91	104	97	52	68	111
Eher Ablehnung	801	499	656	770	489	250	675
Volle Ablehnung	697	196	323	511	691	119	955

Anhang 6: Antworten auf Frage 17 (Verbessern der Sicherung)

Antwort	a)	b)	c)
Volle Zustimmung	134	982	546
Eher Zustimmung	509	900	589
Keine Angabe	61	50	42
Eher Ablehnung	1117	453	726
Volle Ablehnung	680	116	598

Anhang 7: Häufigkeiten der Minuspunkte

Minuspunkte	Häufigkeit	Minuspunkte	Häufigkeit	Minuspunkte	Häufigkeit	Minuspunkte	Häufigkeit
0	235	10	77	20	54	30	30
1	95	11	88	21	52	31	37
2	115	12	76	22	60	32	37
3	89	13	75	23	44	33	28
4	88	14	96	24	48	34	13
5	95	15	67	25	45	35	9
6	107	16	71	26	50	36	10
7	88	17	57	27	45	37	15
8	100	18	77	28	36	38	3
9	99	19	52	29	38	39	0
						40	0

Anhang 8: Häufigkeiten der Pluspunkte

Pluspunkte	Häufigkeit	Pluspunkte	Häufigkeit	Pluspunkte	Häufigkeit	Pluspunkte	Häufigkeit
0	2	10	88	20	61	30	64
1	11	11	98	21	72	31	71
2	25	12	99	22	57	32	51
3	37	13	101	23	70	33	60
4	63	14	91	24	57	34	48
5	88	15	89	25	54	35	37
6	92	16	120	26	60	36	21
7	97	17	85	27	63	37	10
8	104	18	80	28	65	38	3
9	94	19	58	29	55	39	0
						40	0

Anhang 9: Häufigkeiten der Identifikationswerte

Punkte	Häufigkeit	Punkte	Häufigkeit	Punkte	Häufigkeit	Punkte	Häufigkeit
-40	0	-20	37	0	44	20	39
-39	0	-19	35	1	42	21	43
-38	0	-18	30	2	53	22	37
-37	1	-17	32	3	42	23	42
-36	1	-16	26	4	54	24	39
-35	2	-15	36	5	53	25	58
-34	6	-14	50	6	52	26	33
-33	9	-13	39	7	45	27	36
-32	8	-12	31	8	42	28	40
-31	10	-11	35	9	33	29	44
-30	16	-10	31	10	44	30	39
-29	18	-9	31	11	45	31	36
-28	21	-8	36	12	46	32	39
-27	27	-7	31	13	41	33	41
-26	23	-6	35	14	46	34	34
-25	23	-5	46	15	33	35	23
-24	27	-4	31	16	30	36	16
-23	24	-3	49	17	42	37	8
-22	25	-2	44	18	36	38	2
-21	17	-1	47	19	39	39	0
						40	0

Anhang 10: Eidesstattliche Versicherung

Ich, Jano Pascher, erkläre hiermit, dass ich zur Anfertigung der vorliegenden Bachelorarbeit keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel und keine nichtgenannte fremde Hilfe in Anspruch genommen habe. Mir ist bekannt, dass eine unwahrheitsgemäße Erklärung als Täuschung im Sinne von § 13 (3) der Prüfungsordnung für den Bachelorstudiengang Sportwissenschaft an der Universität Leipzig vom 28.09.2007 gilt.

Ort, Datum

Unterschrift